

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Zahlung von unsere Nachrichten; bei Zahlungen ins Haus durch unsere Agenturen in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postgebühren; durch die Post 120 Mk. unter 42 Pf. Nachzahlung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochenenden nicht. — Während unserer Originalarbeiten ist nur mit bester Druckereiarbeit gearbeitet. — Für Rückzahlungen unangenehmer Einlagen bitten wir um unser Verzeihen.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. Illustr. Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung und andere Anzeigen 10 Pf., zweite Zeile 5 Pf., dritte Zeile 3 Pf., vierte Zeile 2 Pf., fünfte Zeile 1 Pf., sechste Zeile 1 Pf., siebente Zeile 1 Pf., achte Zeile 1 Pf., neunte Zeile 1 Pf., zehnte Zeile 1 Pf., elfte Zeile 1 Pf., zwölfte Zeile 1 Pf., dreizehnte Zeile 1 Pf., vierzehnte Zeile 1 Pf., fünfzehnte Zeile 1 Pf., sechzehnte Zeile 1 Pf., siebzehnte Zeile 1 Pf., achtzehnte Zeile 1 Pf., neunzehnte Zeile 1 Pf., zwanzigste Zeile 1 Pf., einundzwanzigste Zeile 1 Pf., zweiundzwanzigste Zeile 1 Pf., dreiundzwanzigste Zeile 1 Pf., vierundzwanzigste Zeile 1 Pf., fünfundzwanzigste Zeile 1 Pf., sechsundzwanzigste Zeile 1 Pf., siebenundzwanzigste Zeile 1 Pf., achtundzwanzigste Zeile 1 Pf., neunundzwanzigste Zeile 1 Pf., dreißigste Zeile 1 Pf., einunddreißigste Zeile 1 Pf., zweiunddreißigste Zeile 1 Pf., dreiunddreißigste Zeile 1 Pf., vierunddreißigste Zeile 1 Pf., fünfunddreißigste Zeile 1 Pf., sechsunddreißigste Zeile 1 Pf., siebenunddreißigste Zeile 1 Pf., achtunddreißigste Zeile 1 Pf., neununddreißigste Zeile 1 Pf., vierzigste Zeile 1 Pf., einundvierzigste Zeile 1 Pf., zweiundvierzigste Zeile 1 Pf., dreiundvierzigste Zeile 1 Pf., vierundvierzigste Zeile 1 Pf., fünfundvierzigste Zeile 1 Pf., sechsundvierzigste Zeile 1 Pf., siebenundvierzigste Zeile 1 Pf., achtundvierzigste Zeile 1 Pf., neunundvierzigste Zeile 1 Pf., fünfzigste Zeile 1 Pf., einundfünfzigste Zeile 1 Pf., zweiundfünfzigste Zeile 1 Pf., dreiundfünfzigste Zeile 1 Pf., vierundfünfzigste Zeile 1 Pf., fünfundfünfzigste Zeile 1 Pf., sechsundfünfzigste Zeile 1 Pf., siebenundfünfzigste Zeile 1 Pf., achtundfünfzigste Zeile 1 Pf., neunundfünfzigste Zeile 1 Pf., sechzigste Zeile 1 Pf., einundsechzigste Zeile 1 Pf., zweiundsechzigste Zeile 1 Pf., dreiundsechzigste Zeile 1 Pf., vierundsechzigste Zeile 1 Pf., fünfundsechzigste Zeile 1 Pf., sechsundsechzigste Zeile 1 Pf., siebenundsechzigste Zeile 1 Pf., achtundsechzigste Zeile 1 Pf., neunundsechzigste Zeile 1 Pf., siebenzigste Zeile 1 Pf., einundsiebzigste Zeile 1 Pf., zweiundsiebzigste Zeile 1 Pf., dreiundsiebzigste Zeile 1 Pf., vierundsiebzigste Zeile 1 Pf., fünfundsiebzigste Zeile 1 Pf., sechsundsiebzigste Zeile 1 Pf., siebenundsiebzigste Zeile 1 Pf., achtundsiebzigste Zeile 1 Pf., neunundsiebzigste Zeile 1 Pf., achtzigste Zeile 1 Pf., einundachtzigste Zeile 1 Pf., zweiundachtzigste Zeile 1 Pf., dreiundachtzigste Zeile 1 Pf., vierundachtzigste Zeile 1 Pf., fünfundachtzigste Zeile 1 Pf., sechsundachtzigste Zeile 1 Pf., siebenundachtzigste Zeile 1 Pf., achtundachtzigste Zeile 1 Pf., neunundachtzigste Zeile 1 Pf., neunzigste Zeile 1 Pf., einundneunzigste Zeile 1 Pf., zweiundneunzigste Zeile 1 Pf., dreiundneunzigste Zeile 1 Pf., vierundneunzigste Zeile 1 Pf., fünfundneunzigste Zeile 1 Pf., sechsundneunzigste Zeile 1 Pf., siebenundneunzigste Zeile 1 Pf., achtundneunzigste Zeile 1 Pf., neunundneunzigste Zeile 1 Pf., hundertste Zeile 1 Pf., einhundertste Zeile 1 Pf., zweihundertste Zeile 1 Pf., dreihundertste Zeile 1 Pf., vierhundertste Zeile 1 Pf., fünfhundertste Zeile 1 Pf., sechshundertste Zeile 1 Pf., siebenhundertste Zeile 1 Pf., achthundertste Zeile 1 Pf., neunhundertste Zeile 1 Pf., tausendste Zeile 1 Pf.

Nr. 22.

Donnerstag den 27. Januar 1910.

36. Jahrg.

Zu Kaisers Geburtstag!

Als deutsche Männer und Frauen, voll Ehrfurcht vor der Majestät, aber auch erfüllt von dem Selbstbewußtsein, das dem Bürger ziert, voll Liebe zu dem angefallenen Herrscher, aber auch zu dem Volke, das er regiert, gern uns fiegend in die Ordnungen des Staates und der Gesellschaft, aber Feinde jeder unnützen Schranke, die nur den Fortschritt hemmt, so nahen wir heute dem Throne und bringen dem Kaiser unsere Segenswünsche dar. Mag sein Leben noch manches Jahr überdauern und mag sein Tun und Lassen, als nur des Volkes Wohl geweiht, von Segen und Erfolg gekrönt sein immerdar! Wir freuen uns, ihn im vergangenen Jahre nicht gesehen zu haben, hinabgestiegen auf den Kampfplatz der Parteien, nicht befreit, seinen Willen auf allen Gebieten zur Geltung zu bringen und allen Dingen den Stempel seines Wesens aufzudrücken. Möchte dieser gesunde und allein erspriehliche Zustand ein dauernder sein. Das wünschen wir uns des Volkes und des Monarchen willen. Dem monarchisch sind auch wir und wenn auch hier und da ein abstrakter Theoretiker die republikanische Verfassung als die vernünftige von allen denkbaren rühmen mag, die Praxis des Lebens und der Vergleich mit anderen Staaten lehrt doch, daß Volksfreiheit und Wohlfahrt unter dem Scepter eines gewissenhaft konstitutionellen Herrschers am besten ausgehen sind. An Vaterlandsliebe und Königstreue lassen wir uns von niemand überreffen, am wenigsten von Leuten, die meinen, diese Tugenden in Erbgräb zu haben. Uns ist der Herrscher nicht ein Werkzeug, das man sich bemüht, für die Interessen einzelner Stände zu mißbrauchen, sondern die stolze Krone des Gebändes, dessen feste Grundlage das arbeitende und staatsreue Volk ist, das erhabene Symbol des in Kraft und Einigkeit dastehenden Reiches, der Vater des Vaterlandes, dessen Herz allen feinen Landeskindern gleichmäßig offen steht. Gern, wie er ist, wird er gewiß auch am heutigen Tage die Sorgen um Deutschlands Zukunft nicht von sich werfen. Weiber sind ihrer gar viele. Haß, Meid und Mißtrauen umgeben uns von allen Seiten, und wenn, wie es leider geschieht, vom Auslande her noch geschäft und gehetzt wird, dann liegt die Gefahr eines verheerenden Weltbrandes fürchtbar nahe. Wenn wir ihm aber mit ruhigem Ernst entgegensehen, so verdanken wir das nicht einer oft schwächlichen Politik, die nur zu geneigt war, dem Augenblick kostbare Vorteile zu opfern, nicht Freundschaftsverfälschungen, die durchweg unerwidert blieben, sondern allein dem Respekt, den unser gutes deutsches Schwert, Gott Lob, noch nicht eingebüßt hat. Und da sind wir nun dem Kaiser von Herzen und rückhaltlos dankbar, daß er daselbe nicht hat einrostet lassen, sondern schärf und blank erhalten hat. Möchte das Vertrauen auf unsere Stärke uns davor schützen, vor dem Auslande stets zurückzuweichen und unserem Volke die Achtung wieder gewinnen, über die manch Keineres und Schwächeres Volk glaubt sich hinwegsetzen zu können. Mag des Kaisers neues Lebensjahr ein Jahr des Friedens und geistlicher Entwicklung für unser Vaterland sein, sollte das Schicksal es aber anders beschließen haben, so wollen wir tapfer und mutig den Kampf wagen, den wir nicht scheuen, denn wir aber auch nicht aus dem Wege gehen. Alletzt aber, in Krieg und in Frieden, in guten und bösen Tagen, sei unser Gebetswort: Treu zu Kaiser und Reich!

Neue Anleihen für das Reich und für Preußen.

Wie offiziös mitgeteilt wird, haben am Dienstag unter Führung der Reichsbank und der königlichen Seehandlung gebildete Kommissionen, welchen die königliche Hauptbank in Nürnberg und die anderen im Vorjahre bei gleicher Gelegenheit beteiligten Bankfirmen angehören, von den Finanzverwaltungen 340 Millionen Mark Deutsche Reichsanleihe und 140 Millionen Mark Preussische konsolidierte Staatsanleihe, beide vierprozentig und bis 1. April 1918 unlösbar über-

nommen. Die öffentliche Zeichnung findet am 5. Februar 1910 zum Kurse von 102 an denjenigen Stellen statt, bei denen im Vorjahre die vierprozentige und dreieinhalbprozentige Reichs- und Preussische konsolidierte Staatsanleihe aufgelegt war. Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1911 in das Reichs- bzw. Staats-Schuldbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 20 Pf. weniger. Solche Anmeldungen, welche sich verpflichten, die Anleihen bis 15. November nicht zu verkaufen, werden besonders berücksichtigt. Die Einzahlungen haben wie folgt zu erfolgen: 40 Proz. am 19. Februar, je 20 Proz. bis 3. März, 20. April und 28 Juni, jedoch kann die Vollzahlung auch sofort erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet es als kaum zweifellos, daß die Anleihe, die einen 4 Proz. Zinsfuß aufweist, beim Publikum ohne weiteres Unterkommen findet, um so mehr, als bei demselben die Vorliebe für Anleihepapiere in der letzten Zeit etwas in den Hintergrund gedrängt wurde und das Interesse für 4prozentige und höher verzinsliche Anlagewerte gestiegen ist, auch erachtet der Kurs von 102 Prozent durchaus angemessen, so daß auch hierdurch der Unterbringung der Anleihe keine Schwierigkeiten erwachsen. Hervorgehoben muß schließlich noch werden, daß namentlich vorläufig das Reich und Preußen mit neuen Anleihen nicht an den Markt treten werden, so daß Zeit für Konsolidierung des Marktes gegeben wird. Im Jahre 1909 wurden sowohl 4- als auch 3 1/2 Proz. Anleihen im Gesamtbetrage von 800 Millionen Mark seitens des Reichs und Preußens begeben zu einem Kurse von 102,50 resp. 95,60 Proz. Die 4 Proz. Anleihen wurden ohne weiteres aufgenommen, während die 3 1/2 Proz. heute noch nicht völlig untergebracht sind. An der Börse wurde die Anleihe, die Anleihen schon jetzt zu begeben, günstig aufgenommen. Ebenso bedingt allgemein, daß ein einheitlicher Zinssatz von 4 Proz. gewählt worden ist.“

Der Minister des Innern über die Steuer-Veranlagung der Gemeinden.

Aus Anlaß der jetzt überall bevorstehenden Steuerumlagegeschäfte für 1910 hat der Minister des Innern unter dem 6. d. M. folgenden bemerkenswerten Erlaß an die untergeordneten Behörden gerichtet:

Die eingereichten Nachweisungen über die Umlageverteilung in den Stadt- und Landgemeinden für das Rechnungsjahr 1909 haben erkennen lassen, daß in vielen Gemeinden das Vordringen besteht, den steuerlichen Mehrbedarf lediglich durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufzubringen und zwar namentlich den Mehrbedarf, der auf dem Gebiete des Volksschulwesens, der Armenpflege und allgemeinen Verwaltung entstanden ist. Wir weisen daher erneut darauf hin, daß Aufwendungen dieser Art nicht ausschließlich, sondern nur vorzugsweise durch die Einkommensteuer zu decken sind, daß also ein angemessener Teil — in der Regel ein Viertel, in Zubehörliegemeinden ein Drittel — auch den Realsteuern aufzuerlegen ist. Hierbei nehmen wir ferner Veranlassung, wiederholt hervorzuheben, daß eine Belastung der Realsteuern mit zweihundert Prozent nicht unter allen Umständen die Grenze für die Veranlagung dieser Steuerart zu bilden hat und daß eine Veranlagung anderweitiger Lasten der Realsteuerpflichtigen (zum Beispiel Anliegerbeiträge, Kanalisationsgebühren, Spandienst usw.) auf den bestimmungsmäßig durch Realsteuern zu deckenden Teil des Gemeindesteuerbedarfs grundsätzlich nicht zulässig erscheint. Da seitens der Kommunalbehörden und Verwaltungsstellen anscheinend nicht in allen Fällen eine genügende Prüfung der Notwendigkeit und Zulässigkeit der zuzunehmenden Einkommensteuer vorgenommenen Verschreibungen des Belastungsverhältnisses zwischen Einkommensteuer und Realsteuern stattgefunden hat, ersuchen wir, in Zukunft die Umlagegeschäfte der

Gemeinden einer strengen Prüfung zu unterwerfen und überall, wo eine erhebliche Erhöhung der Einkommensteuerveranschlagung und Realsteuerprozent in Frage steht, genau zu prüfen, ob nicht zunächst in anderer Weise, sei es durch Einführung neuer oder Erhöhung bestehender indirekter Steuern, oder durch Gebühren und Beiträge, endlich auch, wo dies noch nicht gefehlen sein sollte, durch Einführung besonderer Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuern Abhilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls muß einem etwaigen Bestreben, die Einkommensteuer ungünstiger als bisher zu behandeln, ohne daß wesentliche Änderungen in den Verhältnissen der betz. Gemeinden eingetreten wären, schon mit Rücksicht auf die stärkere Anspannung dieser Steuerart für den Staat mit Nachdruck entgegengetreten werden.

Nicht christliche, sondern katholische Weltanschauung!

In seinem neuesten Fastenhitentbrief nimmt der Kölner Erzbischof Kardinal Fischer auch zu der Frage, ob Katholiken in interkonfessionellen Vereinigungen wirken können, Stellung. Befremdlich ist es das Bestreben einer gewissen Richtung in der Zentrumspartei, aus dem konfessionellen Turm heranzutreten und, wo nur anging, mit den Protestanten zusammen auf dem Boden der gemeinsamen christlichen Weltanschauung tätig zu sein. Im Verfolg davon suchte man sogar die Zentrumspartei als eine nicht konfessionelle, sondern als eine rein politische Partei hinzustellen. Diese hauptsächlich von der „Köln. Volksztg.“ vertretene Richtung wird nun von dem Erzbischof Fischer desavouiert. Er schreibt in seinem Fastenhitentbrief u. a.:

Tritt die Konfession überall im öffentlichen Leben zurück und wird in den Hintergrund gedrückt, so ist dem religiösen Indifferenzismus Tür und Tor geöffnet und die christliche Grundlage unseres öffentlichen Lebens in Frage gestellt. Leider scheinen auch einzelne der Unrigen sich darüber nicht so ganz klar zu sein und erfinden, unter dem Einfluß des Zeitgeistes, eine Interkonfessionalisierung oder vielmehr Konfessionslosigkeit auch dort, wo sie bisher aus guten Gründen als ausgeschlossen galt. Geht man doch hier und da so weit, daß man möglichst schon den Namen „katholisch“ vermeiden wissen möchte und stattdessen des man- und hergehörten Bekennnisses zu unsern heiligen katholischen Glauben lieber von der sogenannten „christlichen Weltanschauung“ spricht; als hätten wir uns unsere heiligen Glaubenswörter zu schämen!

Auch auf die Stichwörter „Christenheit“ und „Sozialdemokratie“ spielt Kardinal Fischer deutlich an, indem er schreibt:

„Ist es nicht ein überaus bedenkliches Zeichen der Zeit, daß bereits solche Kreise, die sich bisher als staats- und gesellschaftserhaltende bezeichneten, offen mit Parteien liebäugeln oder gar sich verbinden, die aus ihren Umfängen kein Hehl machen, aber auch nicht aus ihrem Haß gegen Christentum und positiven Glauben?“

Formell verdammt der Erzbischof mit diesen Worten die Schwabwälderbindnisse sämtlicher Parteien mit den Sozialdemokraten. Da aber der Fastenhitentbrief sich selbstverständlich nur an die Katholiken wendet, so ist es klar, daß mit den Ausführungen in erster Linie das Zentrum gemeint ist.

Ueber die Zusammenlegung der Marokko-Minen-Gesellschaften.

die sich um die Ausbeuterechte streiten, werden offiziös zur Entlassung des Freiherrn v. Schoen vom Vorwurf der „Ignoranz“ folgende Angaben gemacht:

Die Herren Mannesmann haben zur Verwertung ihrer Ansprüche das Marokko-Minensyndikat gegründet, in das sie auch eine Anzahl Angehöriger anderer Nationen aufgenommen haben. Die deutschen Interessenten sind mit über 60 Proz. österreichische

Interessenten mit etwa 25 Prozent beteiligt, während sich der Rest auf andere Nationen verteilt; auch Frankreich hat beteiligt. Darüber, welche Firmen und Interessenten der verschiedenen Nationalitäten dem Syndikat aus den Herren Mannesmann noch angehören, ist das Auswärtige Amt nicht im einzelnen unterrichtet worden.

Die Union des Mines Marocaines ist 1907 gegründet. Das anfängliche Kapital von 1/2 Million Francs scheint zunächst verdoppelt worden zu sein; es handelte sich dabei nur um einen Vorbereitungsfonds. Die deutsche Beteiligung beträgt 21 Prozent und befindet sich in den Händen folgender fünf Firmen: Friedrich Krupp, Aktiengesellschaft, G. m. b. H., Deutscher Kaiser (H. Thyssen), Gelsenkirchen, Bergbau Aktiengesellschaft, Metallurgische Gesellschaft und Nationalbank für Deutschland. Die deutsche Gruppe hat vier Sitze im Verwaltungsrat des Syndikats inne, darunter die Stelle des einzigen Vizepräsidenten, die durch einen Vertreter des Directoriums der Firma Krupp wahrgenommen wird. Ingegnieur des Syndikats ist der Reichsanwalt Herr Langemann, der sich die langen Jahren mit dem französischen Syndikat, den Erfahrungen, Unternehmung usw. in Marokko beschäftigt und auch beim Sultan ähnlich wie die Herren Mannesmann Prioritätsanmeldungen gemacht hat, wiewohl jedoch keine Rechte geltend gemacht und seine Willküransprüche, wie es scheint, der Union überlassen hat. Die französische Beteiligung umfaßt etwa 21 Prozent, die übrigen 58 Prozent sind in den Händen von 17 Nationen, Österreich, Engländer, Russen, Belgier, Spanier und Portugiesen.

Es ist wenigstens etwas. Infolge der zahlreichen Beschwerden über übertriebliche Zollbehandlung deutscher Firmen in Marokko hat das Auswärtige Amt nach dem „Berl. Neuest. Nachr.“ die amtlichen deutschen Stellen in Marokko zur Berücksichtigung aufgefordert. — Wann werden diese Verordnungen eintreffen? Ferner, was wird Herr v. Schöner damit machen, selbst wenn amtlich die bekanntesten kanablen Oberverwalter der französischen Zollbeamten befristet werden?

Die englischen Wahlen.

Über die Wahlergebnisse wird vom Montag weiter gemeldet: Nach den bis 3 Uhr fertig bekannt gewordenen Wahlergebnissen sind folgende 221 Unionisten, 211 Arbeiter, 81 Arbeiterpartei und 69 Nationalisten. Der Gewinn der Unionisten an Mandaten beträgt nunmehr 108, der der Liberalen 18, der der Arbeiterpartei 1.

Über die Lage nach den Dienstags-Wahlen wird gemeldet: Bis 3 Uhr 35 Min waren folgende 218 Mitglieder der Arbeiterpartei, 70 Nationalisten, die Unionisten zusammen 110 Sitze, die Liberalen 18, die Arbeiterpartei einen Sitz.

Der Reuegen der Unionisten betrug danach bis Dienstag mittags 96 Sitze. 280 Unionisten standen 24 Liberalen und Mitglieder der Arbeiterpartei gegenüber. Der Hauptgegner der Unionisten ist nicht die Arbeiterpartei, sondern die Nationalisten. Die Nationalisten sind in der Arbeiterpartei, 70 Nationalisten, die Unionisten zusammen 110 Sitze, die Liberalen 18, die Arbeiterpartei einen Sitz.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In der Dienstag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary, es sei richtig, daß er im Hause keine Partei habe; doch hoffe er, daß seine Politik in der Nation Anhänger und kein Feind an die Wähler übermitteln können werde. Er verwahrt sich entschieden gegen die Behauptung, daß er bei den Wahl- und versicherungswidrigen oder unimmoralen Mitteln anwenden wolle. Falls die Mehrheit der Nation sich für einen Würdigeren erkläre, sei er jeden Ansehens bereit, seinen Platz zu räumen. Er habe seine Stellung nicht gesucht und noch am Tage seiner Berufung einen Rücktritt vorgeschlagen, der nicht angenommen worden wäre. Graf Andrássy erklärte, seine Partei werde für ein Mehrparteienbündnis stimmen, falls die Verantwortung für die Folgen tragen und die Bildung der Regierung übernehmen könnte. Sie werde das Budgetprovisorium bewilligen. Die Verweigerung des Budgets sei eine zweifelhafte Waffe; denn entweder werde das Staatliche Verbot dadurch arg geholt, oder es werde bewiesen, daß man auch ohne gesetzlichen Budget regieren könne. Darauf ergriff Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary aufs neue das Wort und erklärte, er werde trotz der weitgehenden Differenzen wegen der Wahlreform in der Rede des Grafen Andrássy eine sympathische Auffassung der Lage, so daß ein Ausgleich der Differenzen zwischen ihnen möglich sein werde.

Rußland. Die russischen Offiziere sollen nicht politisieren. Der Jar hat, wie aus Petersburg gemeldet wird, dem Offizierskorps den Eintritt in die Allrussischen Nationalität, der sich im vergangenen Jahre in der Hauptstadt mit einem umfangreichen politischen Programm konstituierte, nicht gestattet, weil der Klub seinem Charakter und seiner Tätigkeit nach sich von Politik abhalten sollte. In Jar sind die dreizehn verhafteten Selbstkandidaten für den Reichstag verhaftet. Eine Anzahl von hervorragenden deutschen und österreichischen Universitätslehrern und Künstlern eine Erklärung dazu betreffend, „Kön. Ztg.“: Man mag die Maßregeln der russischen Regierung gegen das Großhändleramt für verwerflich und unbegründet halten, aber man kann sich doch der Verletzung nicht enthalten, daß die Erklärung der russischen Landes- und Reichstagsmitglieder, die in Russland gegen jede auch nur vermutete Einmischung Deutschlands in innere russische Angelegenheiten beruht, wird man dort in der Erklärung den Versuch sehen, sich um Dinge zu kümmern, die das deutsche Volk gar nicht angehen, und die Folge wird sein, daß die genossenschaftlichen und brennstofflichen Parteien gegen Deutschland ihre Waffen für ihre gemeinschaftliche Tätigkeit gewinnen.

Frankreich. Die Deputiertenkammer bewilligte einen Kredit von zwei Millionen Francs zur ersten Hilfe bei den Überschwemmungen und setzte dann die Debatte über die Interpellation wegen der Valencigule fort. Nachdem verschiedene Redner dafür und dagegen gesprochen hatten, wurde unter Zustimmung des Ministerpräsidenten eine Tagesordnung festgesetzt mit 38 gegen 18 Stimmen, in der die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung ausdrückt, daß diese die Valencigule gegen alle Gegner verteidigen werde, und ihren Entschluß kundgibt, vor dem Auseinandergehen entsprechende Vorlagen zur Verteidigung der Valencigule zu beraten.

England. In liberalen Kreisen verläutelt, was sich in der letzten Sitzung im neuen Parliamente die lokale Mitarbeit an der Reform des Oberhauses anbietet. Falls diese nicht wegzulassen, werden nachher die Liberalen zurücktreten. Die Lage wurde dadurch erschwert, daß Lloyd George auf der unveränderten Einbringung des Budgets beharrte. — In der Londoner „City“ zirkulieren gehen in glühende Redaktionen über das Bestehen des Budgets. Es verlautet, die übliche Reise nach Biarritz erfolgt diesmal früher, weil die Kräfte verlangen, daß der König zuerst eine Kur in Brighton mache. Umlich wurde bisher jede nähere Auskunft verweigert.

Türkei. Die Kammer nahm in der Sitzung am Montag das Anerbieten der Prinzessin Nazimeh, einer Tochter des verstorbenen Sultans Abdul Mithad, an, die für Valais am Vorpast der Kammer zur Verfügung stellt. Die Kammergenehmigung wurde durch die Zustimmung von 20 gegen 10 Stimmen mit dem besten Beifall herbeigeführt. Das Anerbieten ist durchaus homogen zusammengesetzt. Die erste Pflicht der Regierung ist die Befähigung der Gemüter, die Befähigung der Ordnung und ein vernünftiges Hinüberlassen des Volkslebens in normale Bahnen, aus denen es infolge der Unvollständigkeit herausgerissen worden sei. Eine Abwegung der Befähigung der Gemüter ist notwendig. Die Bekämpfung der Unreinlichkeit, die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht betrage. Dann wurden Sondermaßnahmen für einige Provinzen angeordnet und der Finanzlage des Reiches entsprechende Maßnahmen zur Berücksichtigung der Armer und der Pöbel der Regierung des Reiches. Dies ist die erste Pflicht der Regierung. Die ersten Schritte auf der wichtigsten Front sind mit allen Großmächten sowie auf Freundschaft und Vertrauen zu den Nachbarstaaten. Das Kabinett werde die Politik des früheren Kabinetts beibehalten, indem es die Vertragspflichten allgemein einhalte, gegen niemand illegale und aggressive Forderungen erhebe, dagegen die Rechte des Gemeinen verteidigen werde. Die Politik werde sich bemühen, im Interesse der Mächte ein wichtiges Element des Friedens zu bilden. Der Großwesir sprach: „Je mehr die Legislative und Exekutive die gewählte Verfassung wahren und sich solcher Handlungen, die gegen die Verfassung verstoßen, enthalten, desto mehr werden sie an Sympathien gewinnen, desto mehr werden sie bei Wahrung der Rechte der Nation und der Weltöffentlichkeit die Fortschritt verbürgen.“ Die Kammer nahm dann mit 187 gegen 84 Stimmen ein Vertrauensvotum für das Kabinett an. — Die Nachrichten über die Verhaftung des deutschen Reichsangehörigen Kasper in Serres widersprechen sich, und man kann noch kein richtiges Bild davon gewinnen, welche Gründe die türkischen Behörden in Serres für die Verhaftung haben und wie sich der Vorgang abgepielt hat. Jedenfalls wurde, so schreibt man, der „Kön. Ztg.“, Kasper verhaftet und sollte vor dem türkischen Gerichte abgeurteilt werden. Der deutsche Konsularagent hat dagegen sofort Einsprüche erhoben und die vorgelegte deutsche Behörde behauptet, welche die Auslieferung von dem türkischen Konsul verlangt. Der Minister hat diesen Willen nach und der Mitternacht von Serres, dessen Koffer, wurde beauftragt, die Angelegenheit der deutschen Konsularbehörde abzutreten. Anstatt dem Auftrag des Ministers Folge zu leisten, handelte der Mitternacht nun auf eigene Faust und verkaufte es die türkischen Gerichte beannten in Serres und die Militärs auszuliefern, damit sie sich gegen den Willen des Ministers aufstellen. Es wurde eine sogenannte Volksversammlung einberufen ins Leben gerufen, wobei man Einspruch gegen den Beschluß des Ministers erhob und betonte, daß dieser gegen das Nationalgefühl verstoßen und den Stolz der Nation schwer verletzen würde. Das Ergebnis dieser Verammlung wurde nach Konstantinopel an die Regierung telegraphiert, von wo dann die Anordnung zur Auslieferung des Kasper an den türkischen Konsul in Serres mitgeteilt wurde. Bemerkenswert dabei ist, daß der genannte Mitternacht auch an dem Scheid-ist-Jelam nach Konstantinopel telegraphiert hat, ob das Scher-Gezetz über die Auslieferung gestatte; er empfing darauf die Antwort, daß die Auslieferung im Interesse der politischen Beziehungen der Regierung erfolgen müsse; trotzdem beharrte er auf seinem Standpunkte.

Griechenland. In Griechenland ist die innere Lage verwickelter als je. Nach einer Mitteilung hat der Ministerpräsident dem General Jorbas den Reichstag gemacht, in das Kabinett einzutreten, um so dem Fortbestehen der Militärliste ein Ende zu machen. Jorbas bedang sich jedoch aus, sich mit der Liga zu beraten. Man hält es für wahrscheinlich, daß Jorbas das Portefeuille des Krieges oder des Innern übernimmt. Der „Kön. Ztg.“ zufolge sollen etwa dreißig Ministeroffiziere sich für die Auflösung der Militärliste ausgesprochen haben. Die Deputiertenkammer hat am Montag ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Bulgarien. In Neu-Buchara hatten am Dienstag morgen die Kaufleute ihre Tätigkeiten wieder aufgenommen. Morgen Mittag griff jedoch die Menge die Polizei aufs neue an. Ein vierjähriger Knabe und seine Familie wurden getötet. Die Gesamtzahl der Opfer ist bedeutend. Die Menge der Soldaten erklärt, sie werde nicht rufen, solange auch nur ein Beamter oder Würdenträger persischer Herkunft im Lande bliebe. Die hiesigen Baumwollreinigungsanstalten stellen die Arbeit ein, da die muslimanischen Arbeiter ausbleiben.

Englisch-Indien. Aus Calcutta wird vom Montag gemeldet: Im Prozeß gegen die Verschwörer vor dem Obergericht ein junger Bengale ein Polizeibeamter durch einen Willensbruch. Der Beamte war an der Untersuchung der Verschönerung beteiligt. Der Beamte, der ein junger Bengale, trat sich seiner Feststellung zunächst durch die Furcht auf der Straße warf er gegen einen ihn verfolgenden

berittenen Polizeibeamten eine Bombe, die jedoch nicht explodierte. Später gelang es, den Mörder zu verhaften.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser und die Kaiserin unternahmen gestern morgen eine Ausfahrt. Der Kaiser besuchte nachher das Auswärtige Amt. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern auf etwa vierzehn Tage hier eingetroffen. — Der Oberhof- und Hausmarschall Graf A. Guleburg läßt die übliche Hofanfrage zum Geburtstagsfeste des Kaisers ergehen. Vormittags 10 1/2 Uhr findet am Donnerstag in der Kapelle des königlichen Schlosses ein feierlicher Gottesdienst und unmittelbar nach ihm im Weißen Saale Gratulationscour für diejenigen Personen statt, an welche Anträge zur Bewohnung des Gottesdienstes ergeht. Der Kaiser wird am Donnerstag nach der Parolenausgabe im Zeughaus mit den anwesenden Prinzen und Fürstlichen die Modelle des Parloval 2, Parloval 3 und Parloval 5 besichtigen. Zwei der Modelle sind 6, das dritte 3 Meter lang. Der Transport der drei Reinenmodelle war nicht ganz einfach. Sie wurden von Kleinendorf aus von 15 Soldaten mit aller Vorsicht nach dem Zeughaus geschafft. Außer diesen Parlovalmodellen sollen später noch die Modelle der Systeme Zepplin und Groß, sowie eines Zepplin- und eines Freibalons im Zeughaus Aufnahme finden.

— (Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg) wird am Donnerstag, dem Geburtstag des Kaisers, ein Diner geben, zu dem die hiesigen Diplomaten und die Räte des Auswärtigen Amtes geladen sind.

— (Dem Bundesrat) ist der Entwurf eines Gesetzes über die Kontrolle des Reichshaushalts zugegangen. Es handelt sich um Vereinbarungen auf dem Gebiete der Rechnungsprüfung.

— (Geb. Oberfinanzrat Halle.) Vortragender Rat im Finanzministerium, ist zum Wirklichen Geheimen Oberfinanzrat und Ministerialdirektor in dieser Behörde ernannt worden.

— (Der Senatpräsident beim Reichsgericht Münchenbach) in Leipzig ist zum Wirklichen Geheimen Rat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

— (Herrn Feldzug gegen den Staatssekretär Dornburg) ist die „Deutsche Tageszeitung“ „unentwegt“ fort. Nachdem das Blatt neulich die bekannte Depesche aus Lüderbüsch in sorgfältig präparierter und fortigierter Form ihren Lesern vorgelegt hatte, ist es jetzt so glücklich, ein Kabeltelegramm aus Kettmannshoop veröffentlicht zu können, laut dem zwei Herren dieses Drees namens Busch und Krabbenhöft sich darüber beschwerten, daß die heimischen Kapitalgesellschaften, die anlässlich den Wählern der Polonie keine Beteiligung einräumen, unter glanzreichen Bedingungen arbeiten, die Kolonien darum immer mehr in den Schatten zu drängen drohen und über dies von den anderen Schülern noch einen namhaften Tribut erheben dürfen. Die genannten Herren sprechen deshalb den dringenden Wunsch aus, die Sonderrechte der heimischen Gesellschaftensongern nicht noch weiter zu verlängern und auszuweiten. Das Bündlerblatt hebt hervor, daß es bei dieser neuen Depesche kein Wort habe zu ändern brauchen. — Dadurch wird aber der Inhalt nicht einwandfrei.

— (Der Entwurf eines Vermögenssteuergesetzes) ist dem neu gewählten Landtag von Sachsen-Weimar kürzlich von dem Staatsministerium unterbreitet worden. Mit Ausnahme des schon zur Grundsteuer herangezogenen Grundbesitzes soll alles mobile und immobile Vermögen der steuerpflichtigen Personen im Großherzogtum, soweit es den Gesamtwert von 5000 M. übersteigt, zur neuen Ertragssteuer herangezogen werden. Die Steuerstaffelung beginnt bei einem Vermögen von 5000 M. mit 2 M. und steigt dann progressiv bis zu 5 M. für je 10 000 M. Vermögen. Der Gesamtbetrag der Ertragssteuer ist auf 265 000 M. geschätzt.

— (Gegen die Wahl des freireinigen Abg. Runge) im 12. Berliner Landtagswahlkreise haben die Sozialdemokraten Protest eingelegt. Bezeichnend ist, daß dieser Protest, der bereits am 22. d. M. datiert ist, von dem Abg. Seimert erst an diesem Dienstag, also nicht vor dem Ablauf der verfassungsmäßigen Einspruchsfrist, eingereicht worden ist. Offenbar haben die Sozialdemokraten dieses Mandat beliebt in der Hoffnung, die Einreichung des Protestes werde den Freireinigen zunächst verborgen bleiben so daß sie ihrerseits von Protesten absehen. Diese Vermutung ist ihnen freilich nicht gelungen. Im übrigen beschränken sich die Gründe des Protestes auf reine Formalien, aber es wird die Verbringung weiterer Gründe angefordert. Auf den Verlauf dieser Sache kann man neugierig sein, zumal wenn man sich erinnert, mit welcher fittlichen Entrüstung die Sozialdemokraten jenseitig den Einspruch der bürgerlichen Parteien gegen eine Anzahl von Berliner Wahlen behandelt haben.

Vermischtes.

* Der Kaiser und die geretteten sechs Bergleute Die sechs Bergleute, welche auf der Zechen So Land bei Bochum erschlagen waren, werden morgen auf Befehl des Kaisers in einem Restaurant in Barmen-Beckheim beigesetzt. Die Hofkammer hat zu diesem Zweck mehrere Flaschen alten Brandweins zur Verfügung gestellt. Die Bergleute sind übrigens bis auf den Dreifacher Kleiner aus dem Hospital entlassen worden.

* Von einem 16jährigen Mädchen ertrunken) Das Mädchen ist ertrunken. In Stettin hat die 16 Jahre alte Franziska Romante bei 20 Jahre alten Knecht Anton Perle, der sie nicht in Ruhe ließ, ertrunken. Das Mädchen fand, als es sah, was es angerichtet hatte.

* Gewaltige Schneemassen) sind seit Montag mittag in ganz Schleswig-Holstein niedergegangen. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr erleidet große Störungen und zum Teil völlige Unterbrechung. Der Schneefall hat das schlimmste Wetter bisher an sich.

* Unglückliche Landung eines Ballons.) Drei Insassen des in Winterfeld aufgestiegenen Ballons „Dog 8“ verunglückten hinter Holzburg (Westenburg) im

Schneesturm zu landen. Dabei schlug der Ballon mit fürchterlicher Gewalt um. Leutnant v. Porpart geriet mit dem Kopf zwischen den umgestürzten Korb und die Erde und erlitt eine schwere Verletzung am Kopfe und eine Verwundung des Hinterkopfes.

* (Der Rhein) hat nach einer Weidung aus Mannheim am Montag nachmittag seinen größten Stand seit 14 Jahren erreicht. Unterhalb der Neckarbrücke bildete der Rhein einen großen See, da die ganze Neckarauer Insel überflutet ist. — Am Dienstag war die Kölner Regatta etwas zurückgegangen, so daß die Hochwasserfahrt im Mittelrheingebiet beendet war. — Das bergische Land ist am Montag von einem heftigen Schneefall heimgesucht worden. Stellenweise liegt der Schnee über einen Meter hoch. In Erier tobt ebenfalls ein fürchterlicher Schneesturm. Sämtliche Flüsse erlitten Verpätungen. Stellenweise blieben die Flüsse stehen. — Auch aus England kommen Nachrichten über heftige Schneestürme. — Teilschifflich sind aus Hamburg gemeldet: Das gemaltige Schneetreiben dauert bis Dienstag vormittag an. Das Unwetter hat in ganz Norddeutschland große Verheerungen angerichtet. Die Schneefälle sind so gewaltig, daß Eisenbahnzüge, besonders in Schlesien, stehen blieben.

Zu Hensburg ist der Dampfschiff- und Kleinbahnverkehr eingestellt. Der herrschende Nord- und Oststurm hat heute nachgelassen. Mittags trat Zaumetter ein.

* (Unglücklicher Unfall.) Die Ermittlungen der Deutschen Polizei haben ergeben, daß der vor acht Tagen gemeldete Unfall auf die Kariolopoff bei Stablhammer eingeleitet ist. Der Bahnhofs- und junger Bursche, hat eingesehen, er habe aus Furcht vor vielen Überfällen, da er die Tour allein habe fahren müssen, die falschen Angaben über die angebl. Unfall gemacht.

* (Deutscher Klavier- und amerikanischer Klavierverein) über eine Deutschlandtour der deutsch-amerikanischen Klaviervereine erklärt die „Post“, daß die ehemaligen Klavier an der Berliner Jubiläumsschule teilnehmen und dort vom Kaiser begrüßt werden. Die Angehörigen der alten Soldaten werden dem Vorbeimarsch der Truppen in Wagen hinter dem kaiserlichen Gefolge beizugehen. Bei ihrer Ankunft in Berlin werden die Klavier von den Berliner Klaviervereinen mit zwei Kapellen der Garderegimenter empfangen werden, außerdem planen die Berliner Vereine für ihre Gäste ein Kommerz und mehrere Musikkonzerte.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M. verschied nach langem, schwerem Leben mein lieber Sohn, unser Bruder, Schwaiger und Onkel, der Schlosser **Richard Diebowsky**, im Alter von 34 Jahren in der Personalmilitär zu Berlin, was ichmerzfüllt mit der Bitte um stillen Beileid anzeigen die ichverehrte Mutter Frau v. **Diebowsky** nebst Kindern.

Dank.

Zurückgelahrt von Gabe unserer teuren Entschlafenen danken wir für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche uns während der Krankheit von den lieben Nachbarn und früheren Hausbewohnern zufließen wurden, die auch mit uns denken und fühlen werden, was wir verloren haben. Vielen Dank Herrn Oberarzt Dr. med. unferer Heilanstaltsgemeinde für die Befunde während der Krankheit und seine tröstenden Worte, die unsern Schmerz zu lindern suchten. Herzlichen Dank für die reichen Kranzspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte. Auch möchte ich mich ausgesprochen lassen den Dank, den der zuletzt behandelnde Arzt unferer lieben Verstorbenen, Herr Dr. med. Kunz im neuen hiesigen Krankenhaus hier, reichlich verdient, der mit klarem Blick und scharfer Hand bemerkt war, die letzter zu ihm hergeführt werden an Leben zu erheben. Der gleiche Dank gebührt auch den Schwestern, welche mit hingebender Liebe ihres Berufs wahrten. Obgleich ich schon jedem einzelnen in genannter Hinsicht persönlich meinen Dank aussprach, so ist mir doch vergrüßelt, auch an dieser Stelle denselben zum Ausdruck zu bringen.

Wersburg, den 25. Januar 1910.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Karl Holdrich nebst Kinder: Hugo, Karl, Charlotte u. Erwal.

Dank.

Für die uns antätlich des Heimanges meines lieben Vaters in, unferer teuren Vaters in so überaus reichen Maße erwiesene Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Lina Bielig geb. Brandin und Kinder.

Holz-Auktion

im Schloßbezirk Wersburg
Oberförsterei Schkneiditz.
Freitag den 4. Februar 1910, vor- mittags 10 Uhr, im Gutshof zur Eisenbahnstraße in Birrenberg Oranur Wehrich:
18 Eichen- und Kiefernstämme 5. Kl. 2,36 fm; 740 Nistern- und Eichen- hängen 1.-5. Kl.; 29 Kiefern-; 820 Weiser 2.-4. Kl.
Am mittags 1 Uhr im Hegeischen Gutshof in Wehrich, Schloßföhrer-Hohen- dorfer Wehrich, Kaserne:
Nußholz: 2 Eichen- und 92 Nistern- stämme 4.-5. Kl. 20 fm; 20 Nisternhänge 1.-5. Kl.; 31 Sund. Korbhölzer; 12 Sund. Schuppenhölzer.
Brennholz: 9 Scheit; 170 Kiefern-; Kiefern-; 2000 Weiser 1.-4. Kl.; 15 Dornen.
Aus dem alten Einschlag 1909 Hohen- dorfer Wehrich 350 fm Weiser 4. Kl.

Todes-Anzeige.
Dienstag abend 10 1/2 Uhr entschlief nach langem in Geduld ertragenen Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Enkel
Walter Schiebe
im 24. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stillen Beileid.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.
Kranzspenden bitte Lindenstrasse 5 (Hinterhaus) abzugeben.

Nachruf.
Am 23. Januar verschied nach langem Leiden der Landwirt
Paul Runkel.
Wir betrauern in dem Dahingeschiedenen einen guten lieben Freund und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Die Jugend von Geusa.

Verpachtung von Wiesen, Weidenbegern und einer Zügerei bei Wersburg.
Freitag den 4. Februar, nachmittags 1 Uhr, in Hege's Gasthof z. Trebnitz b. Wersburg
1. Wiese Anlage 6. Werder in 16 Parzellen von 1-4 Morgen.
2. Nutzung des Weidenbegers und des Grases im Hohenborfer Bezirk von 1 1/2 Morgen.
3. Zügereinutzung im alten Saalebett am Hohenborf auf je 6 Jahre.
Oberförsterei Schkneiditz.
Friedrichstrasse 38 ein Vogts (Preis 850 Mark) zu vermieten und 1. April zu beziehen

Hauspäne
in kleinen Posten find abzugeben
Gutebergstraße 11
Eukalyptus-
Menthol-Bonbon find abzugeben bei **Husten Verheilung** Reiz- laugen Es aber bitte nur Marke „Furi-“ Marke 30 Pf. bei
K. Rietze, Kaiser-Tras., Rohmei. K.
Hente von 9 Uhr ab
ff. Speckkuchen.
M. Jorcke.

Einfamilienhaus
oder herrschaftliche Wohnung,
6 Zimmer, Bad, Garten, gr. Hof und Niederlagsräume mit Autogarage für mindestens 3 Wagen oder Fabrikräume sofort zu mieten gesucht. Offerten unter **J O 781** an Richard Gröndler, Halle a. S.
Möbl. Zimmer mit oder ohne Kabinett (of. zu vermieten. Wilm.-landstr. 6, part.
2 freundliche Schlafstellen offen
Gut verinsichtiges schönes
Hausgrundstück
mit Walden, Vorgarten und großem Obst- garten, schön gelegen, ist unter günstigen Bedingungen altersüber zu verkaufen.
Näheres **Gottfriedstraße 2**
2 Masken
(eine Negerin und eine Spanierin) zu verkaufen **Globisauer Str. 30 III. r.**
Elegante Damenmaske zu verkaufen **Drenkerstraße 2.**
Grosser Kinderschiffchen billig zu verkaufen **Winkel 4.**

ff. Speckkuchen.
Georg Herziger.
Donnerstag und Freitag
frische Kindstaldannen
K. Kellermann.
Hafer und Häcksel
offert billigst
Walter Westram, Getreidegeschäft,
Halle'sche Str. 10/12.

Schultheiß.
Donnerstag früh ab 1/10 Uhr
Speckkuchen.
Goldner Kahn.
Zu Kaisers Geburtstag
Speckkuchen.
Harings Restaurant.
Donnerstag früh
Speckkuchen.

Wersburger Musikverein.
Künstler-Konzert
im Schlossgartensalon
Mittwochen den 2. Februar, abends 7 Uhr.
Prof. **Mayer-Mahr** (Klavier).
Prof. **Dessau** (Violine).
Programm:
1. Sonate G-moll für Klavier und Violine von Fr. Schubert. 2. Klavierstück a) Kreisleriana (Op. 9) von Robert Schumann, b) 18. Ungarische Rhapsodie von Fr. Liszt. 3. Violinlied a) Adagio von Fr. Kreisler, b) Ragurka von Dessau. 4. Sonate A-dur Op. 47 (Fr. Kreisler gewidmet) für Violine und Klavier von Beethoven.
Die für das Staggemann-Konzert ge- gebenen Platzkarten haben nur für dieses Künstlerkonzert Gültigkeit.
Eintrittskarten zu 3 und 2 Mk. in der Buchhandlung von **Stollberg**; ebenda Platzkarten zu 50 Pf.

Evangel.
Arbeiter-Verein.
Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet Sonntag den 30. Januar, abends 8 Uhr, im Restaurant „Zur guten Quelle“ ein
Vortrag

statt. Thema:
Bilder aus dem Leben der Königin Luise.
Ref.: Herr Sup. Prof. Bithorn.
Das politische Schicksal unferer Mitglieber mit ihren Angehörigen ist erwünscht.
Freunde und Gönner unferer Sache sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sortlauffe Anzeige.
Bahnhof
Nieder-Bouna.
Sonntag den 6. Febr. 1910
Großer
Volksmaschenball.
Friedrich Zitzsch,
Gastwirt.

Kattsteller.
Donnerstag den 27. Jan. von früh 1/10 Uhr an
Speckkuchen.
ff. Bockbier ff.
Telegramm!
Restaurant u. Café Roland
Heute
Dank des Hauptmanns von Köpenick (Wilhelm Voigt).
Dauers Restauration.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Älteres Mädchen
mit guten Zeugnissen, am liebsten von auswärts, zum 15. Febr. gesucht. Lohn 60 Tl. Frau **Helene Brünner**, Halle'sche Str. 8.

TEE
 neuester Ernte * eigener Einfuhr
 erprobter Qualitäten
lose und in Paketen.
 Gute bis hochfeine Mischungen
 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.— u. 5.— Mk. das Pfund.
Ceylon-Tee
 1.60, 2.20 u. 2.40 Mk. das Pfund.
Kaiser's Kaffee-Geschäft
 G. m. b. H.
 Europas grösster Kaffee-Rösterel-Betrieb.
 Ueber 1000 Filialen.

Filiale in Merseburg: Gotthardtstrasse 28.

**Lichtbad
helios**

Merseburg,
 Befehlsstr. 9. Tel. 320
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolgr. Kurverfahren bei
 Rheumatism., Neuralg.,
 Gicht, Zukunens, Nerven-,
 Auftrübrenat., Nerven-,
 Haut-, Blasen-, Magenleid.
 Täglich auch für Damen
 offen. Sonntags 8-11.

**Priv. Bürger-
Scheiben-Schützengilde**
 Zum Geburtstag Sr. Maj.
Kaiser Wilhelms II.:
 10 Uhr: Kirchgang.
 11 Uhr: Plafcher im Schützenhaus.
 Unterhaltungsmusik.
 1-4 Uhr: Ausziehen der gest. Kaiser-
 medaille.
 Werte Freunde, Gönner sowie Gast-
 schützen hierzu willkommen.
 Das Direktorium.

Älterer Kriegerverein.
 Zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Maj.
 des Kaisers und Königs findet **Donnabend**
 den 29. Januar, abends 8 Uhr, im
 Restaurant „Zum Strandschützen“
Festessen, Konzert und Ball
 statt, wozu Freunde und Gönner höflichst
 eingeladen sind. Das Direktorium

Wegen der Feier des Geburtstages Sr. Majestät
 des Kaisers bleiben unsere Kassen am
Donnerstag den 27. Jan. geschlossen.
Mitteldeutsche Privat-Bank,
 Aktiengesellschaft,
 Zweigniederlassung Merseburg.

Dramatischer Verein „Euterpe“.
 Sonntag den 30. Januar d. J.
 von abends 7 Uhr an
gross. Maskenball
 in den festlich decorierten Räumen des Etablissements
Kaffeehaus Meuschau.
 Von nachmittags 3 Uhr an
grosser Ball bei vollbesetztem Orchester.
 Entree 25 Pl. Masken frei.
 25 Pl. Komité.

Bockbier
 von der Stadtbrauerei Merseburg, Bürgerliches Brau-
 haus Merseburg, Schultheiß-Brauerei Dörfau, Brauerei
 z. Gelsenkeller Weiskensels,
 empfiehlt in Flaschen und Syphons
Carl Schmidt, Bierverlag.

In Damen-Paletots, Costümes, Capes, Abendmänteln, fertigen Kleidern, Blusen und Röcken,
 in Herren-Paletots, Joppen, Anzügen, sowie Knaben-Konfektion,
 in Trikotagen, Strümpfen, Handschuhen, Pelz-Stoles, Muffen, Garnituren etc.
 bietet mein gegenwärtiger Räumungs-Ausverkauf
außergewöhnlich billige Kaufgelegenheiten.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
 11 Entenplan 11.

Hierzu eine Beilage.

**Vaterländ. Frauen-Verein
Merseburg-Stadt.**
Mitglieder-Versammlung
Dienstag den 1. Februar,
 nachm. 5 Uhr,
 in Müllers Hotel.
 Tagesordnung:
 1. Befähigung von Vorhandenwaffen.
 2. Jahresbericht mit anschließender Be-
 sprechung.
 3. Berichte über Kriegsbereitschaft.
 4. Vorträge und Wünsche aus der Ver-
 sammlung.
 Alle Mitglieder unseres Vereines werden
 zu dieser Versammlung herzlich eingeladen.
 Mitglied ist jede Dame, die jährlich einen
 Beitrag von mindestens 1 Mt. zahlt.
 Der Vorstand.

Mehlers Restaurant.
 Heute
**f. Speckkuchen.
Bockbier.**

Möbel und Instrumente
 aller Art werden sauber aufpoliert und
 repariert in und außer dem Hause bei
 billiger Preisstellung. Näheres
 Neumarkt 57

Waschgefäße
 repariert schnell und billigst
H. Wengler, Breuerstr. 10.

**Anfertigung von Damen-
und Kindergarderobe**
 wird noch angenommen
Oelgrube Nr. 25, 1. Et.

**Luise Hetzscholdt,
Masseuse, ärztlich geprüft,
Wanderg. 1.**
 Bestellungen werden auch Kundenkrage
 Nr. 1 entgegengenommen.

**Fr. M. Hohmann,
ärztlich geprüfte
Masseuse,
Karlststraße 29.**

Junges Mädchen (18 Jahre), welches
 Otern die Staat. Städt. Handelsschule zu
 Halle a. S. verläßt,
sucht Stellung a. Kontoristin.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Suche zu Otern für meine Privat-, Weiß-
 und Feinbäckerei **Lehrling** Bedingung.
**Otto Jantsch, Wärdmeister,
Halle a. S., Wilhelmstraße 8**

Einen Gärtnerlehrling
 sucht zu Otern
W. Lengner, Schloßstr. 9

Vernende
 für elegante Damengarderobe werden an-
 genommen **Oelgrube 25, 1. Etage.**

Ein junges Mädchen,
 welches unentgeltlich die bürgerliche und
 seine Küche erlernen will, kann sich melden
Bahnbofstraße 5.

Für die Armenkassen sind eingegangen:
 Frau Dehne 100 Mt., Herr von Borde
 20 Mt., Frä. von Köfken 5 Mt., unge-
 nannt 30 Mt., Frau Hülse 3 Mt., Herr
 Klauß 4500 Preßmehl, Herr von Zimmer-
 mann 30 Ztr. Kartoffeln und 2 Ztr. Erbsen,
 Fleischer Goetze 2 Tafeln Salz, Wurst von
 Ungenannt, Fleischer Sturm 10 Pfd. Rind-
 fleisch und 10 Pfd. Talg, Herr Graul
 1 Fuder Späne, Frau Voßner 1 Bad
 Karloffeln, Herr Felgmann 1 Kiste Nudeln
 und 1/2 Ztr. Binsen.



Zum Geburtstag des Kaisers.

Am 27. Januar 1910.

Von U. W. in Rom.

(Nachdruck verboten.)

Über die Tür kommt der Frühroßfahn
Und die Nebelschleier zerreißen;
Fünftausend Adler ziehn über den weißen
Panzer der Tür und den schwarzen Halm.
Im Diamantenschein glitzert die Kugel,
Flimmern und blitzen aus wachenher Gelle
Grüßt wie zum Abschied der Morgenstern ...
Da wackelt ein Trommelwibel von fern,
Hurra, für unsern Kaiser!

Horch, schon läßt sich ein Völler auch,
Dessen Donner rollend vernehmen;
Schlagen und Donner von Wiebeln und Zinnen
Schwellen und flattern im Morgenhauch.
Von den Ähren iden die Stuten;
Und die Jugend zieht mit frohlocken
Festlich zur Schule, die keinen weh quält,
Wo der so Strenge Befehlsten erdält,
Hurra, von unserm Kaiser!

In den Katern blüht Sonntagsglanz,
Alles rüht zum Festmarsch voll Eifer;
Doch bei den Hymnen der Bläser und Pfeifer
Lodt's in den Säßen schon heimlich zum Tanz ...
Abends, wenn woinige Balzer erklingen,
Werden die Wäcker wie Mägdelein schwingen
Auf dem Gelede, von Tannen umflut,
Wo aus dem Vorder die Hüfte blut,
Hurra, von unserm Kaiser!

Leg' deinen Hammer besetzte heut, Schmitz!
Müller, laß rufen die klippenden Mädel;
Schreibereien ichne die festige Feder:
Sticht ein wie oftmals in Kiehl und Sited!
Eure Rämpfe und Zwiste laßt schwingen;
Freunden und Feinden heit wollen wir zeigen:
Mit unrer Fedden zerreiben wie Sand,
Wenn es gilt für das Vaterland,
Hurra, von unserm Kaiser!

Deutschland.

(Die deutsche Einfuhr nach Amerika) wird nicht nur durch die bevorstehenden Zollschönungen außerordentlich geschädigt, sie wird auch durch allerlei Zollpladereien schikanieren, die ganz ungewisselhaft darauf ausgehen, den Importeuren das Geschäft zu erschweren. So besteht die amerikanische Zollbehörde darauf, daß jedes Stück Ware mit dem Namen des Ursprungslandes gestempelt wird. Dieser Stempel muß deutlich, unter Glasur oder auf Glasur eingekratzt, angebracht werden. Ferner muß auf jedem Paket der Name des Ursprungslandes und sein ganzer Inhalt in englischer Sprache mitgeteilt werden. Auch muß jedes Stück außer Signum und Nummer noch deutlich den Namen des Ursprungslandes tragen. — Hierdurch kann der Export von Blechwaren, Lackwaren usw. nach America vollständig unterbunden werden. Denn wird das Wort „eingekratzt“ entsprechend gebeutet, so ist es unmöglich, dieser Anforderung bei derartigen Artikeln nachzukommen. Bei kleineren Massenartikeln kann ein Stempel überhaupt nicht angebracht werden. Vielfach werden einzelne Waren dadurch vermehrt verkauft werden, daß ein Konkurrenzland schwer fällt. Auch das Wort „deutlich“ kann dem Import verhängnisvoll werden, da ein plumper Stempel die direkte Unerkennbarkeit des damit gezeichneten Artikels herbeiführen vermag.

(Der Beitritt zum Hansa-Bund) hat der Landrat des Kreises Teltow den Innungen verboten. Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände hat sich über dies Verbot beschwert. Der Regierungspräsident von Potsdam hat jedoch, nach der „Deutschen Tagesztg.“, keine Veranlassung gefunden, das Verbot des Landrats zu beanstanden. Er sieht vielmehr das Verbot für rechtlich begründet an und hat daher die Beschwärde zurückgewiesen. Der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände hat eine weitere Stellungnahme zu dieser Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung vertagt.

(Die Forderungen der Techniker) an die Reichsregierung hat der Soziale Ausschuß von Vereinen technischer Privatangestellten, dem alle nennenswerten Technikerverbände mit zusammen über 100 000 Mitgliedern angeschlossen sind, in einer Petition an Bundesrat und Reichstag zusammengefaßt. Die Eingabe verlangt in erster Linie eine rechtliche Gleichstellung der Techniker mit den Handlungsgehilfen hinsichtlich der Gehaltszahlung und der Abzüge vom Gehalt; Gewährung eines freien Sonntags, Abschaffung der Konkurrenzklause, strafrechtliche Ahndung der Abnahme des Ehrenwortes im Dienstvertrage und der sogenannten heimlichen Konkurrenzklause. Neben dieser Verbesserung des Technikerrechts im engeren Sinne wird eine Reform der Gewerbegerichte nach dem Muster der Kaufmannsgerichte und die Vereinigung beider Sondergerichte zu Arbeitsgerichten verlangt. Weiter erneuert der Soziale Ausschuß seine

frühere Bitte um Einbeziehung der technischen Angestellten in die Arbeitskammern und um die Sicherung des Koalitionsrechts durch Beistellung der §§ 152, 153 der Gewerbeordnung und ihre Ersetzung durch allgemein gültige Bestimmungen des bürgerlichen und des Strafrechts. Schließlich verlangen die vereinigten Technikerverbände eine Verbesserung der Reichs Versicherungsvorschriften, bezugnehmend auf die berechtigten Wünsche sämtlicher Privatangestellten auf eine ausreichende Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung Erfüllung finden.

(Zu welchen ungeheuerlichen Blüten der Protektionismus führt), das beweist eine Eingabe eines halben Dutzends kleiner Fabrikanten, die Käbel für Margarine aus Buchenholz herstellen. Sie verlangen nämlich eine reichsgezügliche Vorchrift, wonach Margarine nur in Käbeln aus Buchenholz, nicht aus anderem Holz feilgehalten und verhandelt werden darf, da andernfalls der deutsche Buchenwald ruiniert werden würde! In derselben Eingabe geben die Herren zu, daß ihre Industrie in eine Notlage geraten sei, weil die Preise für Buchenholz in den letzten 10 Jahren um 100 Prozent gestiegen seien und daher Buchenholz zu teuer gegenüber ausländischem Holz geworden sei. — Wenn der Verbrauch von Buchenholz zurückgehen würde, würden natürlich die Preise billiger werden. Aber um die fast gestiegenen Preise der Buchenwaldbesitzer noch weiter in die Höhe zu steigern, verlangt man solche durch nichts gerechtfertigten Vorchriften. Das ist wohl bloß in Deutschland im Jahre 1910 möglich!

(Der wegen antisemitischer Äußerungen) in einem Gerichtsurteil befangen gewordene Landgerichtsdirektor Meng in Dresden ist, wie kürzlich gemeldet wurde, verurteilt worden. Am den Einbruch dieser Weltung abzu schwächen, behauptet die „Deutsche Tagesztg.“, er hätte verurteilt werden müssen, weil die Kammer, der er bisher vorstand, am 1. Januar eingezogen wurde. Er sei deswegen an die Spitze eines anderen Kammer gestellt worden. Das Justizministerium habe mit dieser Verlegung nicht das mindeste zu tun.

(Mit dem Preuzentag der Sozialdemokratie) ist der Sozialdemokrat Dr. Maurenbrecher nicht sehr einverstanden. Er meint in den „Sozialistischen Monatsheften“, der Parteitag habe eine Bahn eingeschlagen, die nicht glücklich genannt werden könne: „Er legte sein Schwergewicht auf die Beratung von Programmen (kommunalprogrammen und Verwaltungsprogrammen). Die Programmberatung aber dürfte in einer großen und alten Partei eine so überwiegende Stellung nicht mehr einnehmen. Es ist immer bei den früheren Tagungen der nationalsozialen Partei von allen Seiten verspottet worden, daß sie Programme beraten mußte, weil sie ihrer Kleinheit wegen eine aktuelle Politik noch nicht machen konnte. Es ist kein gutes Zeichen, wenn jetzt die große preuzische Sozialdemokratie auf denselben Ausweg verfallt, um ihre Tagung interessant zu machen und doch die Erörterung des einzigen wirklich interessanten Punktes ihrer Tagesordnung vermeiden zu dürfen (Wahlrechtsfrage). In dieser Richtung ist der preuzische Parteitag unter den betrübenden Erscheinungen der Parteigeschichte zu buchen.“ — Wenn die Freisinnigen sich jetzt bei der Beratung ihres Programms anlässlich der Einigung nicht allzu lange aufhalten werden, so ist das also nach Maurenbrecher eine gute und vernünftige Taktik für eine große Partei. Man wird sich diese — sehr richtige — Auffassung für etwaige kritische Betrachtungen der — Sozialdemokratie merken müssen!

(Kaiserliche Marine.) S. M. S. „Hansa“ ist am 21. Januar in Palermo eingetroffen und geht am 23. Januar von dort nach Algier in See. S. M. S. „Bremen“ ist am 23. Januar in Corral (Baldivia) eingetroffen und geht am 5. Februar von dort wieder in See. S. M. Flakst. „Tingtau“ ist am 22. Januar in Canton eingetroffen. S. M. S. „Wesfalen“ ist am 21. Januar von Danzig-Neufahrwasser in See gegangen. S. M. S. „Delphin“ und „Drache“ sind am 22. Januar in Kiel eingetroffen.

Parlamentarisches.

(Deutscher Reichstag, Sitzung vom 25. Januar.) Der Reichstag verbandelte am Dienstag über den Antrag des Reichstages für Südwestafrika und erörterte dabei eingehend die bekannten Vorgänge in der Budgetkommission: die übertriebene Deychse und die Diamantensünde. Der Zentrumsum, Erbsberger sprach für das Zentrum die rühmlichste Zustimmung an der Voltitz des Staatssekretärs aus und wies alle gegen ihn erhobenen Angriffe als unberechtigt zurück. Der kaufmännische Geist in unserer Kolonialverwaltung habe gute Früchte getragen. Darauf nahm Staatssekretär Dreyer zur Kenntnis, daß der Reichstag einmütig die Rede er sah, es ab, auf die Beschwärden aus Südwestafrika auch nur mit einem Wort einzu-

gehen, welches die Stellungnahme der Budgetkommission und des Reichstages zu diesen Beschwärden nur abschwächen könne. Er stützte dann die mitschuldig-Entscheidungen Südwestafrika und führte die jämmerliche Haltung der Diamantinteressen darauf zurück, daß den Leuten der Deychse beim Essen gekommen sei und daß sie auch ein Bild aus dem Süden haben möchten. Die Schuld an der Abstimmung in unserer Kolonie schieb er auf das Verlangen der Presse in Südwestafrika und auch auf die Beamten. Die folgenden Redner konnten ausnahmslos ihre Zustimmung zu dem von Herrn Dreyer eingeleiteten Verfahren ausdrücken, ausgenommen den Abg. Dreyer von der Sozialdemokratie. Am Mittwoch wird die Beratung fortgesetzt.

(Abgeordnetenhaus, Sitzung vom 25. Januar.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag die Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung fortgesetzt. Der erste Teil der Sitzung war durch ein Niederwinken zwischen dem Abg. Dr. Diederichs, Sohn vom Bund der Landwirte und dem nationalliberalen Abg. W. a. Hoff ausgefüllt. Dr. Sohn wandte sich in seiner bekannten Art gegen die Ausführungen des freisinnigen Abg. Dr. Erger über die innere Kolonisation vom Tage vorher und ging dann zu einer Polemik gegen den neugegründeten Bauernbund und die mit ihm literale Nationalliberalen über. Der Abg. W. a. Hoff, ein handwärtiger Staatsminister, blante ihm aus seiner praktischen Erfahrung heraus und meinte, der Bauernbund tänn doch nicht so unbedeutend sein, da Dr. Sohn soviel Mühe und Zeit an seine Bestämpfung verbracht, der die Sozialdemokraten sprach der Abg. Heinert, der nach einer Förderung des länderlichen Fortbildungsvereins verlangte, und dann außerdem die angeblich schlechte Behandlung der Feldbauern und die Zurücktreten ihrer Lohnverhältnisse, sowie ihre Dienstverträge kritisierte, außerdem für die Koalitionsfreiheit eintrat und die Klagen der Gewerkschaft über den Kontraktbruch dieser Arbeiter für übertrieben erklärte. Im weiteren Verlauf der Sitzung kam noch einmal der freisinnige Abgeordnete Dr. Erger zum Wort, um die Angriffe des Abgeordneten Dr. Sohn zurückzuweisen. Er tat es um dem leibhaftig Bestand der ganzen Union und ganz besonders um einem leibhaftig Vorstoß gegen den Bund der Landwirte selbst über, dem er einseitige Interessentvertretung der Großgrundbesitzer nachwies. Der Schluß der Sitzung wurde durch ein lebhaftes Wortgefecht zwischen dem nationalliberalen Abg. Dr. Fiedler und Abg. Dr. Sohn ausgefüllt. Herr Sohn erregte dabei sehr häufig die unwillkürliche Heiterkeit des Hauses. Bemerkenswert war, daß sich der vönderliche Führer wieder lebhaft mit dem Zentrum anzubieten verurteilte und die Haltung der Liberalen bei der Reichsanfangsreform, sowie ihre nationale Bestimmung über den Scheiterns lobte. Nachdem Abg. Dr. Sohn dreimal das Wort geübt hatte, sagte sich das Zentrum dadurch dankbar, daß es einen Schlichter aus den Reihen seiner anerkennend und damit den Nationalliberalen das Wort abhandelt. Das Ministergehalt wurde bewilligt; die weitere Beratung des Landwirtschaftsetats wird am Freitag fortgehen.

(Aus parlamentarischen Kreisen) schreibt man uns zu den Verhandlungen der Budgetkommission über Südwestafrika: Die „Deutsche Tagesztg.“ hatte eine Deychse gebracht, wonach die durch die Beschlüsse der Budgetkommission empörten Bürger von V. d. r. h. d. dem Bürgermeister und dem amtierenden Gouverneur einen großen Aufstand hätten. Was an dieser Nachricht wahr ist und ob die Deychse nicht vielleicht nach Analogie der früher der „Deutschen Tagesztg.“ zugegangenen Kolonialdeychse verändert ist, entzieht sich vorläufig der Beurteilung. Die Nachricht bleibt schon deshalb zweifelhaft, weil die „Dtich. Tagesztg.“ augenscheinlich Moniteur des Bürgermeisters Krepin in geworden ist. Ist die Deychse aber doch den Tatsachen entsprechend, so sind Gouverneur und Bürgermeister nur passiv an der Sache beteiligt, sie haben eben den Fadelzug über sich ergehen lassen, der von einem mitvergnügten Drehtreiber informiert worden ist. In der Budgetkommission war kein Zweifel darüber, daß zunächst (bis zum Beweise des Gegenteils) eine Wegführung zugehöriger Demonstrationen seitens des Gouverneurs von Schumann als gänzlich ausgeschlossen angenommen werden müsse und daß man kein Recht habe, irgend eine Straßendemonstration zu verhindern, solange wie diese nicht mit Ausschreitungen gegen Personen und Eigentum verbunden sei. Im übrigen hat die Kommission den Etat für Südwestafrika vorbehaltlich der in eine Subkommission verwiesenen Besoldungsfrage im Ordinarium erledigt.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Jan. Am Sonnabend vormittag hat der Müller Wegesser von der 4. Kompanie des 36. Regiments seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Er lud sein Dienst wehr mit Patronen und Wasser, ließ die Mündung in den Mund und drückte mit den Fingern ab. Der Tod trat sofort ein. Offizier wird mitgeteilt, daß die Tat schmerzlich ausführt von Strafe wegen Ertrübung eines Soldatensoldaten begangen worden sei.

† Altenburg, 25. Jan. Hier wollte eine sich gekleidete Dame auf der Fahrt von Hof nach Gethaim aufsteigen, kam aber infolge ihres übermäßig großen Hutes nicht durch die schmale

Conventur. Ehe sie die moderne Kopffbedeckung abgelegt hatte, ließ der Schwallung bereits wieder an und nahm die unfeindliche Melende mit sich Leipzig. † Kneisli (Dra), 25. Jan. Im Nachbarte Kneiu war der dortige Landwirt Ernst Hartmann mit einem Holzhändler berant in Streit geraten, daß er seinen Gegner erschließen und als dies nicht gelang, erstechen wollte. Als auch diese Absicht vereitelt wurde, machte Hartmann seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

† Weimar, 25. Jan. Gestern mittag empfangen der Großherzog und die Großherzogin im Thronsaal die Deputationen, die erschienen waren, um Geschenke oder Adressen oder Blumen spenden zu überreichen. U. a. waren erschienen Abgeordnete des 1. Garderegiments zu Fuß in Potsdam, des Reg. Sächsischen Karabinier Regiments, des 5. Thüringischen Regiments Nr. 94, des Gemein schaftlichen Thüringischen Oberlandesgerichts zu Jena, der Landeskommission, der Landesgehilfschaft, des Landeskomitees zur Überreichung der Landes spende usw. im ganzen 36 Deputationen. Die über reichende Landesbespender befaßt sich auf 132 000 Mark; es erregte große Freude, als der Großherzog erklärte, sie aus eigenen Mitteln auf 200 000 Mark zu erhöhen und für wohnstättige und gemeinnützige Zwecke zu verwenden. Die Deputationen ver sammelten sich im Anschluß an den Empfang zu einem Freisitz in den Dichtergartnern. — Klebns war Hofball. — Über die Hierherkunft des Kaisers und dessen überaus herzliche Ansprache an das Groß herzogspaar bei der Galafest herrscht in Stadt und Land große und allgemeine Freude. Das Groß herzogspaar begibt sich am 26. d. M. zur Geburts tagfeier des Kaisers nach Berlin.

† Gera, 25. Jan. Der vom Schwurgericht zu m Tode verurteilte Aufwinder Weber Geitner, der seine Geklein erdolcht hat, nachdem er sich an ihr vergangen hatte, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus egnadigt, weil nicht unmöglich ist, daß der Ver brecher seiner Zeit im Delirium gehandelt hat. — Verschwendung ist von hier der Photographie So tung, nachdem er große Schäden gemacht hat. Aber sein Vermögen wurde heute Konkurs eröffnet.

† Leipzig, 26. Jan. Die Vermutung, daß der in voriger Woche im Neuen Rathaus zu Leipzig an geblüch überfallene Altentragere Dreschneider über alle Fall nur fingiert habe, um sich in den Besitz der zehn Einnahmestücke zu setzen, bestätigte sich. Dreschneider hat gestern eingestanden, daß er die ganze Affäre erdichtet hat.

† Plauen, 25. Jan. Eine neue große Streif bewegung ist in der hiesigen Industrie aus ge brochen. Die Arbeiter der Wapparat- und Bleicherei branche sind zum Teil schon aufständisch. Eine große Firma hat bereits ihren Betrieb eingestellt, da über 100 Arbeiter feiern.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Januar 1910.

** Die vom Preussischen Beamtenverein hierorts veranstaltete Vorfeier des Geburtstages unseres Kaisers hatte gestern die Mitglieder und ihre Angehörigen in überzogener Anzahl in die Räume des Livoli geführt. Gemeinsamer Gesang des alten Preussentiedes leitete die Feier ein; in wohlwollender Ruhe lauschte sodann die Versammlung dem durch Präsident Tobanna Kops gehaltenen Vortrage des von Herrn Pastor Telius gehaltenen Vortrages:

Dem Kaiser Heil!

Die Blitze leuchten und die Segen flammen,
Zum Ansehensreich wird der Wintertag.
Es gilt dem Kaiser! Scheret euch zusammen,
Bekühnt sein Volk mit einem Wänterhag!

Wagt Holz die Banner wanken,
Lacht Fromm die Glocken schallen,
In deutscher Töne süßer Sand in Hand:
Mit Gott für Kaiser und für Vaterland!

Dem Kaiser Heil! Es braust ob deutschen Gauen
In Lüften hoch ein hehres Feuertand,
Der Vorzeit Heiden legend nieder schauen,
Die Deutschmannen hier die mächtigsten Kreise zieht.

Es schallt in allen Zonen,
Wo deutsche Wälder moosen:
Wie grüßen hoch sich, feiner Heimatland:
Mit Gott für Kaiser und für Vaterland!

Verrenkt ist ein Jochhundert, seit im Jammer
Unser Schmach das alte Reich gerührt,
— Nicht Reich zu nennen — und des Forten Hammer
Das stolze Preußen Friedrichs hat geführt!

Da brach in heißen Schmerzen,
Das edelste der Völkern,
Dein Nam'! Ulise, führt den heiligen Brand:
Mit Gott für Freiheit und für Vaterland!

Mag Reich und doch um unsre Grenzen lauern,
Sankt ist das Schwert und Gott ist unser Gott.
Wdentschland wird die Schürze überdauern,
So tang in Ehren bleib das Kaiserwort!

Ein Wort, ein Wort, ein Wort,
Ein Sinn vom Feis zum Meer!
O, haltet fest der Ehrentag heiliges Band:
Mit Gott für Kaiser und für Vaterland!

Dem Kaiser gleich ged' seine Sonnenbrüder,
Sei Jüder uns, da, Deutschlands erster Mann!

Des Reiches Schirmherr trag die Siegesfahnen
Für alles Hohe, Edle uns voran!
Mit Schwärmen heut auch Reue
Der echte Deutsche Treue!

Bom Schwabennere shall es zum Osterfrank:
Mit Gott für Kaiser und für Vaterland!

Der dieser Darbietung gedulde lebhaftest Beifall kam gewiss aus bewegten Herzen. Möchten die begeisterten Worte in allen Kreisen unserer Bevölkerung, die diese Zeilen lesen, den lebhaftesten Ankniff finden! Die Jubel Duvertüre und das von dem Chor des königlichen Seminars unter Leitung des Herrn Musikdirektor Wähning vordem vorzutragene Vaterlandslied: „Und hörst du das mächtige Klängen von der Dipse bis über den Rhein“ verfehlten ebenfalls wenig ihre Wirkung auf die Anwesenden, wie das Vorhergegangene. — Vonlässe Stelle herrschte bei der nun folgenden Ansprache des Herrn Vereinsvorsitzenden, Landesrat Dr. Ritzsche, in welcher hervorzuheben wurde, wie gerade der Umstand, daß die Kaiser geburtsfeierlichkeiten sich stets äußerst lebhaften Beifalles der Mitglieder erfreuen, zeigt, worin der eigent liche Gehalte des Beamtentums zu suchen ist: es ist das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Staatsdiener — mögen sie sich in einer Stellung befinden, wie sie auch sei — mit dem Könige, dem ersten Diener des Staates. Verschiedene Beschäftigung aber gemeinsame Arbeit für das öffentliche Wohl ist das Bindeglied. Dieses Bewußtsein muß dem Beamten Stärke und Kraft zur Arbeitsleistung verschaffen; es er hebt und treibt jeden pflichterfüllten Beamten an, für Verbreitung der Ideale im menschlichen Leben zu wirken, wenn auch die Stellung nicht dazu angeeignet ist, Reichtum zu erwerben und ein süßes Leben zu führen. Wenn jeder an seinem Teile bemüht ist, seine Pflicht zu tun, so wird ihm auch die Achtung anderer Kreise nicht verweigert werden, und er wird in dem Be wußtsein, zu einem integrierenden Bestandteil des Staates zu gehören, Stütze und Trost in allen Lebensnotlagen finden. „Wie fruchtbar ist der kleinste Stein, wenn man ihn recht zu pflegen weiß“ — dieses Goethe'sche Wort soll ein jeder zur Richtschnur seines Handelns nehmen. Die Ansprache endete mit einer begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, den Schirmherren des Friedens und ersten, er heblichten Diener seines Staates und Volkes. Mit dem darauf folgenden Vortrage der Komposition „Salvum fac regem“ (Der Musikdirektor Wähning), deren gewaltige Akkorde ergreifend im zarten Piano ausklangen in das Exaudi nos Amen, Amen — schloß der erste Teil der Festordnung. Der zweite Teil brachte nach Darbietung von Melodien aus der Oper „Die Hugenotten“ die Aufführung der dramati schen Szene von Konrad Kraft: „Im Horste des schwarzen Adlers“, in welcher die Annahme der aus Frankreich vertriebenen gläubensstarken Hugenotten durch Friedrich Wilhelm I., Kurfürst von Brandenburg, im Januar 1686 lebhaft, anschaulich und ergreifend geschildert wird. — Den darstellenden Personen ein besonderes Lob zu spenden erübrigt sich; es mag nur gesagt sein, daß die Aufführung den tiefsten Eindruck hinterließ. Die ganze, wohl vor bereitete und in allen Teilen wohlgeplante Feier erdete mit einem köstlichen Ball und ungewöhnlichem Beifammensein.

** Zu dem am letzten Montag in geheimer Sitzung gefaßten Beschluß der Stadtverordneten Versammlung über die Aufnahme eines Darlehens zur Unterstützung der Bau tätigkeit zur Herstellung kleinerer Woh nungen wird uns nachträglich folgende Auskunft gegeben: Von der Landes Versicherungskassa ist Sachgen Anhalt vor der Stadt zu obigem Zwecke ein Darlehen bis zu 75 000 M. in Aussicht gestellt worden und zwar gegen eine Verzinsung von 3 Prozent und 1 Prozent Amortisation. Der Gesamtvorstand der Kassa beschloß aber unter Verächthigung der von der Stadt gestellten Bedingungen das Darlehen zu dem niedrigen Zinssatz nicht zu geben, sondern den Zinssatz von 3 auf 3 1/2 Prozent zu erhöhen. Da die städtische Sparkasse sich nunmehr bereit erklärte, das Darlehen als als zweifelhafte Hypothek auszugeben, werden soll in Höhe von 75 000 M. zum gleichen Zinssätze herzugeben, so stimmten die Stadtverordneten dem Magistratsantrage zug, von der Annahme des Dar lehens bei der Landes Versicherungskassa Abstand zu nehmen und das Angebot der städtischen Sparkasse anzunehmen. Die zu stellenden Hypotheken sollen gegen eine Verzinsung von 3 1/2 Prozent und 1 Prozent Amortisation ausgeben werden. Die Bedingung, daß nur an solche Personen in diesen Wohnhäusern Wohnungen vermittelt werden dürfen, die bei der Landes Versicherungskassa versichert sind, fällt nunmehr selbstverständlich weg. Die übrigen Bedingungen bleiben dagegen bestehen. Zur Prüfung der Bau und Darlehensangelegenheit sowie zur Ausführung der Kon trolle ist bekanntlich ein Bau-Ausschuß vorgelesen, in den zwei Magistratsmitglieder und fünf Stadtverordnete sowie der Stadtbaumeister und der Kommunalrat gewählt wurden. Letztere beiden ge hören dem Ausschuss nur als beratende Mitglieder an.

** Aus dem städtischen Verwaltungsbericht 1908/09. Für die Unterhaltung und Ergänzung der städtischen Anpflanzungen, Anlagen und Baum schulen sind 8776 M. veranschlagt worden. Da der Haushaltsplan nur 7500 M. vorsah, so sind im 1908/09 M. überschritten worden. Die Einnahmen aus der Anpflanzung betragen 6202 M., aus der Gartenschönung 1081,50 M. und der Holznutzung 851,80 M., zusammen 8135,30 M. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Verbindungswegen und deren Anpflanzungen betragen 1078 M. (Haushaltsplan 1600 M.). Für die Bepflanzung der Anlagen sind 223,51 M. veranschlagt. Der Verschönerungsberein hatte am Schlusse des Jahres 1907 einen Bestand von 888,63 M., und im Jahre 1908 eine Einnahme von 1020,40 M., also zusammen 1908,63 M. Er veranschlagt 1180,94 M., so daß ein Bestand von 777,69 M. verbleibt. — Gewerbetrieben und Gewerbe polizei. Durch Beschluß des Magistrats sind folgende Konzeptionen erstellt: 3 zur Gastwirtschaft, 10 zur un beschränkten Schankwirtschaft, 1 zum Ausschank von Bier, Kaffee- und alkoholfreien Getränken, 1 zum Ausschank von alkoholischen Getränken und Bier in Flaschen, 4 zum Ausschank mit Spirituosen, 2 zur Veranstaltung gewerbe mäßiger Singspiele, 3 zur Anlage eines Dampfheides, 7 zu Schlachthausanlagen, 2 zu Dampfhammeranlagen, 1 zur Errichtung eines Kinetographen, 1 zu einer Zell gefängnis Anlage, 1 Antrag auf Errichtung der Schankwirtschaft, 4 Anträge auf Errichtung des Ausschankes mit Spirituosen 2 Anträge zum Ausschank mit Säften zc. in versiegelten Flaschen, 1 Antrag auf Genehmigung eines Cafés mit Ausschank von Bier und Wein, 1 Antrag auf Genehmigung einer Schlachthausanlage, 2 Anträge auf Genehmigung zur Veranstaltung gewerbe mäßiger Singspiele. Die zum Ausschank von Bier be schränkten Schankwirtschaft erstellten Konzeptionen betra gen Personenverschmel in bereits bestehenden Betrieben und Erweiterungen bestehender Betriebe. Im Handwerks betriebe hatte die Rammereitasse 570,80 M. = 10 % der veranschlagten Gewerbesteuer an die Kasse der Handwerks kammer in Halle a. S. zu zahlen. Diese Beiträge sind von den einzelnen Handwerksbetriebe wieder eingezogen. Am Marktandsgeldern usw. wurden im Berichtsjahre 4633 M. veranschlagt. — Gewerbe- und Kaufmannsgericht. Beim Gewerbegericht wurden im Berichtsjahre 34 Klagen eingereicht; 2 durch Arbeitgeber und 32 durch Arbeitnehmer, davon gelangten 3 vor Abhaltung eines Termins und 31 auf den Verhandlungswege zur Erledigung. 31 Einigungs akte wurde das Gewerbe- und Kaufmannsgericht nicht er gessen. Beim Kaufmannsgericht wurden 6 Klagen ein gereicht (5 von Handlungsgehilfen und 1 durch einen Kaufmann), davon kamen 3 durch Vergleich und 1 durch Erkenntnisurteil zur Erledigung. In allen Fällen handelte es sich um Lohn- bezw. Gehaltsansprüche.

Ans dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S. Frankleben, 23. Jan. Der Lum-Rein. „Frisen“ hielt am Sonnabend zur Vorfeier des Kaiser-Geburtstages im Preussischen Lokale hier einen Familienabend ab, der recht zahlreich besucht war. Der Vorstand des Vereins Herr Panzer, leitete die Feier. Nach einem gemeinsamen Liede und Vortrag eines Gedichtes hielt Herr Amtsekretär Schöpfer einen Vortrag über „Die Geschichte der deutschen Lebensübungen in Anlehnung an die vater ländische Geschichte 1810—1910“. Anschließend hieran brachte er das Kaiserhoch aus, in das begeistert eingestimmt wurde. Dem Vortrage wurden für seine lehrreichen Ausführungen lebhafter Anerkennung zuteil. Gemeinshafliche Gesänge und Couplets wechselten miteinander ab, bis die gemüthliche Feier ihr Ende erreichte.

C. Großfayna, 24. Jan. Wie im vorigen Jahr, so auch am Freitag wieder, wurden die Be wohner von Großfayna und Umgegend durch ein Militär-Konzert, welches von dem Musikföhrer des 4. Thüringischen Infanterie Regiments Nr. 72 ausgeführt wurde, sehr erfreut. Der Saal des Gast wirts Stüblich war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Programm war sehr reichhaltig und kam vor zugsweise zur Durchführung. Besonders wurden die Zuhörer durch zwei sehr schön vorgetragene Solis er zent; das erste eine Variation für Klavier, das zweite „Nachklänge aus dem Bierzal“, Fantasie für Tromba-Solo, gespielt von den Herren Noack und Präghmar. Letzterer ist ein Kapann und. Lebhafter Beifall belohnte die Kapelle für ihre Leistungen. Nach dem Konzert fand ein Ball statt, welcher bis zur frühen Morgenstunde dauerte.

† Kunsdorf, 22. Jan. Der Prozeß der Gemeinde Kunsdorf gegen den Amtsvorsteher in Frankleben zeigt so recht, welche ungeheuren Kosten dem Staate erwachen, wenn ein Amtsvorsteher eine Verfügung erläßt, welche dem natürlichen Rechts empfinden direkt widerspricht. Der stellvertretende Amtsvorsteher, Rittmeister E. v. Hofe, verkündete eines Tages, daß ein Teil des seit mehr denn 60 Jahren bestehenden Weges Naundorf—Kunsdorf eingezogen und ein anderer Teil verlegt werden sollte. Daß sich eine Gemeinde nicht so ohne weiteres einen Weg nehmen läßt, ist wohl selbstverständlich. Deshalb er hob die Gemeinde Kunsdorf gegen diesen Beschluß des Amtsvorstehers Klage beim Kreis-Ausschuß, welcher natürlich sofort erkannte, daß der betreffende Begelei nicht eingezogen werden dürfe. Dieses Urteil genügt aber dem Amtsvorsteher nicht, und flugs legte er Verurteilung dagegen beim Kreis-Ausschuß ein. Hier wurde er schon deshalb abgewiesen, weil er beim Wegegengiezungen unbedacht gelassen hatte. Nun wurde „beruflich“ — wie während der gerichtlichen Verhandlungen zum Ausdruck kam — den

Ellern-Auktion.
Sonnabend den 29. Januar,
nachmittags 1 Uhr,
sollen auf meiner Viehe
25 bis 30 Stück Ellern
meistbietend verkauft werden.
Aug. Dannenberg, Röhlfen.

Reihe Mauer Nr. 7 ist eine Parterre-
Wohnung von 5
Zimmern, Gas, Innenofen zu vermieten
und gleich zu beziehen.
2 schöne Stuben nebst Zubehör an
einzelne Leute zu vermieten und 1. April
zu beziehen
Gottbardstraße 30

2. Etage
ist zum 1. April zu beziehen
An der weißen Mauer 12.
Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern,
Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, 1. Etage, 4 Zimmer,
Küche und Zubehör, ist zu vermieten und
am 1. April zu bez. **Auswärtsstraße 2**
Eine größere Wohnung (Preis 300 Mk.)
zu vermieten und sofort oder 1. April
zu beziehen **Obere Breitstraße 5.**
Ein Logis zu vermieten **Sirtlberg 9.**

1 Wohnung mit Baden, Schlachthaus,
Lagerräume;
1 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche
und Zubehör;
1 Wohnung, 1 Stube, Kammer, Küche,
zu vermieten und 1. April zu beziehen
Die Bediene kann sofort bezogen werden.
**Kafferei Gausenstraße 2, Schloß,
Obere Breite Straße 4.**

Wohnung,
Gottbardstraße 36. 1. Etage sofort zu
vermieten und 1. April zu beziehen. Näh.
bafelst im Laden.

Eine Wohnung,
3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör,
ist 1. April zu beziehen.
Ernst Weidemann, Ober-Burgstr. 8
Gut möbl. Zimmer mit Kabinett
zu vermieten **Breite Straße 8.**

Schöne Wohnung mit Garten
1. April event. früher zu vermieten. Zu
erfragen **Gaßstraße 79, prt. I.**

Elegante Damenmaske zu ver-
leihen **Bücherei Langhütter Straße 18, 2 Tr.**

Eine Damenmaske
zu verleihen oder zu verkaufen
Langhütter Straße 12, 1 Tr.

Elegante Damenmaske (Amorette)
zu verleihen **Unter-Altenburg 18.**

Vier Damen-Masken
zu verleihen **Sirtlstraße 2**

Damenmaske,
Italienerin, zu verleihen Zu erfragen
Lammstraße 21, part. I.

Kaninchen
billig zu verkaufen **Kurze Straße 9**

Ein gut erhaltener
Kastenschlitten
billig zu verkaufen **Gutenplan 11.**

Ein gut erhaltenes Brockhaus-Lexikon
billig zu verkaufen **Hennmarkt 42, 1 Tr.**

kleiner gebrauchter Handwagen
zu kaufen gesucht **Er Sirtlstr. 10.**

Empfehle von heute an
prima Mastrindfleisch
sowie frischen Talg Pfd. v. 35 Pf. an
Baumann, Gottbardstraße 27.

Tolles Zahntweh
befähigt **JEHNOL** D. R. G. M.
sofort 325 318
Karton mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.
Nur in Barbier- u. Friseurgeschäften.

Große süße Apfelsinen
Duzend 40 Pf.
empfeht **W. Schumann,**
Unter-Altenburg 37.



Führer durch Halle a. S.

Erstklassige Firma
Otto Blankenstein.
3 Geschäfte. Ob. Leipzigerstrasse 36,
Ob. Steinstrasse 36, :: Schmeerstrasse 21.
Spezialität:
Krawatten, Handschuhe, Hüte,
Oberhemden, Kragen, Hosent-
träger u. sämtl. Herren-Artikel.

Alb. Herrmann Nachfolg.
Halle a. S., Leipzigerstrasse 67.



Empfehle:
Sättel, Zaumzeuge,
Gamaschen,
Decken, Peitschen, Sporen,
Gebisse, alle Reit- und
Sportartikel, Reisekoffer,
Reisetaschen, alle feinen
Lederwaren. Preis. frk.

Optische Anstalt:
Richard Flemming,
Schmeerstrasse 22.
Grösse Auswahl. — Billigste Preise.

Ein wirklich gediegenes, gutes
Pianino
mit grossem edlem Ton erhalten Sie von
Mk. 275.— an bei
Albert Hoffmann,
am Riebeckplatz,
Bequeme Zahlweise, gobr. Pianos unter
Garantie stets am Lager.

Gründliche Ausbildung
in Landw. Buchführung, Rech-
nungswesen u. Verwalt.-Sachen
— Prospekt gratis. —
R. Falkenberg, Leipzigerstrasse 53.

Ratskeller.
Restaurant I. Rang. Neue Bewirtschaftung.
Hermann Kunze.

Café Roland.
Inhaber: **Carl Lange.**
Täglich
Künstler-Konzert.

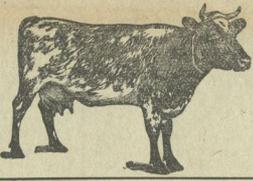
Ratten- und Mäuse-
Gift. Dose 0,60, 1.—, 2.— Mk., **Feld-**
mäusegift, Dose 2.—, 3.— Mk. von
Drogerie Max Röhler, Halle a. S.,
Rannischestr. 3.

Mk. 200000 — 250000

im ganzen oder geteilt in Beträgen, Mk. 30000 per sofort, Mk. 220000 per 1. Juli er-
zählbar, habe ich wegen ante Öppattel zu verleihen. Hypothek bevorzugt.
Gefuhde sind unter **U O 8941** an Rudolf Woffe, Halle a. S., zu richt u



Von Donnerstag den 27. d. M. ab
empfehle ich einen Transport
Holsteiner und Hannoverscher Acker-
und Wagenpferde.
Halle a. S.,
Dorotheenstr. 7. **Chr. Körber**
Tel. 1195.



Ein sehr großer Transport besonders
schwerer und schöner hochtragender
Färken und Kühe,
sowie neumilchender Kühe
mit den Kälbern
ist bei mir eingetroffen und empfehle dieselben
sehr preiswert.
L. Nürnberger
Telefon 28.

Emser Pastillen

aus den Königl. Betrieben zu Ems.
Schachtel  **85 Pf.**
Altbewährt bei Husten, Heiserkeit etc.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen
Zentral-Ankaufsstelle
für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte
Halle a. S.
Merseburger Str. 17—19 **Fernsprecher 1164**
empfeilt sofort als Lager Lieferant:

Düngerstreuer „WESTFALIA“
mit No-nent-Langstellung
Alleinvertretung
der preisgekrönten Original Österreichischen
Kartoffel-Pflanzloch- u. Bearbeitungs-Maschinen
von **Wochen-Hinsdorf**
und der
Kupke'schen Reihenzieher
für Pferdebetrieb, bis 5/4 Meter Breite.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von F. H. Böner in Merseburg.

U. S.
Die Eier-Gesellschaft hat in
ihre Eierfabrik. Sie haben schon nicht
verloren, aber nicht sehr, nach der
neuen Eier-Gesellschaft aber 12 bis
15 Prozent mehr. Sie sind
in Halle a. S. zu beziehen.
Güte, N. A. G.
G. Besser.
Die Eier-Gesellschaft hat mit Erfolg
auch gegen Betrüger, die Eier und
Eierfabrik angekauft, ist in Halle a.
S. 1. 14 und 15. 2. 12 in den Eierfabrik
verloren, aber nur 12 in Original-
fabrik mit 12 bis 15 und 12 bis 15
Eierfabrik a. S. in Halle a. S.
Eierfabrik man jährt.

Viel Eier!

erhält man zu jeder Jahreszeit, auch ohne
Hilfskauf durch das 100-fach erprobte und
sehr gelobte Geflügelfutter „Magat“. Zu
haben bei
Walter Bergmann, Gottbardstr. 19.

Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein
in **Stuttgart**
Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage
über **68 Millionen Mark.**
Haftpflicht-, Unfall-,
Lebens-
Versicherung.
Gesamtversicherungsstand:
770 000 Versicherungen.
Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.
Vertreter
überall geneht.
Prospekte kostenfrei durch
H. Schumann, Privatant.
in Merseburg, Sirtlstr. 15.

Plüsch ist und bleibt
der beste
Sofabezug
in halt und glattfarbig, mod. Muster,
dick und billig zu beziehen von
Verand-
haus **Paul Thum, Chemnitz Sa.**
Muster fr. gegen freie Rücksendg.

Südstern-Teerschwefel-
Seife
ist die beste Marke u.
Bergmann & Co.,
Berlin, befähigt absolut alle
Saunureinigkeiten u. Un-
schlüsse, wie Flecken, Finken, Witten, Haut-
schäden etc. **30 Pf. 1/2 Kilo, 50 Pf. 1/2 Kilo.**
Dom-Pl. Stadt-Pl. Str. 10, Seif.-Fabr.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monat. 35 Pf.
bei Zahlung von mehreren Ausgaben; bei Bestellung ins Haus durch andere Abnehmer in der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Mk. außer 42 Pf. Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags. — Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit bezüglicher Quellenangabe gestattet. — Der Rückzug unentgeltlicher Entlassungen überlassen wir ihrer Verantwortung.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sonstige Illustr., Unterhaltungsblatt m. neuest. Romanen und Novellen, 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Werbung und andere Umgebungs 10 Pf., kleine Anzeigen 25 Pf., ausserdem pro Zeile 20 Pf., im Restbetriebe 30 Pf. Bei komplizierter Satz entwerfender Anschlag, Größe für Schriftleitung nach Vereinbarung. Für Bedienung und Offizientenbesondere Berechnung, nach Anweisung mit Nachdruck. Erfüllungsort Merseburg. — Anzeigenzeit für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher. Kleiner Anzeigen bis höchstens 5 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 22.

Donnerstag den 27. Januar 1910.

36. Jahrg.

Zu Kaisers Geburtstag!

Als deutsche Männer und Frauen, voll Ehrfurcht vor der Majestät, aber auch erfüllt von dem Selbstbewußtsein, das dem Bürger ziert, voll Liebe zu dem angestammten Herrscher, aber auch zu dem Volke, das er regiert, gen uns fiegend in die Ordnungen des Staates und der Gesellschaft, aber Feinde jeder unnützen Schranke, die nur den Fortschritt hemmt, so nahen wir heute dem Throne und bringen dem Kaiser unsere Segenswünsche dar. Mag sein Leben noch manches Jahr überdauern und mag sein Tun und Lassen, als nur des Volkes Wohl gemeint, von Segen und Erfolg gekrönt sein immerdar! Wir freuen uns, ihn im vergangenen Jahre nicht gesehen zu haben hinabgestiegen auf den Kampfplatz der Parteien, nicht bestrebt, seinen Willen auf allen Gebieten zur Geltung zu bringen und allen Dingen den Stempel seines Befehls aufzudrücken. Möchte dieser gesunde und allein erspriessliche Zustand ein dauernder sein. Das wünschen wir uns des Volkes und des Monarchen willen. Denn monarchisch sind auch wir und wenn auch hier und da ein abstrakter Theoretiker die republikanische Verfassung als die vernünftigste von allen denkbaren rühmen mag, die Praxis des Lebens und der Vergleich mit anderen Staaten lehrt doch, daß Volksfreiheit und Wohlfahrt unter dem Szepter eines gewissenhaft konstitutionellen Herrschers am besten aufgehoben sind. An Vaterlandsliebe und Königstreue lassen wir uns von niemandem überreffen, am wenigsten von Leuten, die meinen, diese Tugenden in Erbpacht zu haben. Uns ist der Herrscher nicht ein Werkzeug, das man sich bemächtigt, für die Interessen einzelner Stände zu mißbrauchen, sondern die stolze Krone des Gebändes, die feste Grundlage das arbeitende und staatsreue Volk ist, das erhabene Symbol des in Kraft und Einigkeit bestehenden Reiches, der Vater des Vaterlandes, dessen Herz allen seinen Landeskindern gleichmäßig offen steht. Ernst, wie er ist, wird er gewiß auch am heutigen Tage die Sorgen um Deutschlands Zukunft nicht von sich werfen. Weiber sind ihrer gar viele. Haß, Meid und Mißtrauen umgeben uns von allen Seiten, und wenn, wie es leider geschieht, vom Auslande her noch geschürt und gehegt wird, dann liegt die Gefahr eines verheerenden Weltbrandes fürchtbar nahe. Wenn wir ihm aber mit ruhigem Ernst entgegensehen, so werden wir das nicht einer oft schwächlichen Politik, die nur zu geneigt war, dem Augenblick lohnbare Vorteile zu opfern, nicht Fremdenhassverrichtungen, die durchweg unzerweidert blieben, sondern allein dem Respekt, den unser gutes deutsches Schwert, Gott Lob, noch nicht einbüßt hat. Und da sind wir nun dem

nommen. Die öffentliche Zeichnung findet am 5. Februar 1910 zum Kurze von 102 an denjenigen Stellen statt, bei denen im Vorjahre die vierprozentige und dreieinhalbprozentige Reichs- und Preussische konsolidierte Staatsanleihe aufgelegt war. Für Stücke, die unter Sperrung bis 15. Januar 1911 in das Reichs- bezw. Staatsschulbuch eingetragen werden, beträgt der Zeichnungspreis 20 Pf. weniger. Solche Anmeldungen, welche sich verpflichten, die Anleihen bis 15. November nicht zu verkaufen, werden besonders berücksichtigt. Die Einzahlungen haben wie folgt zu erfolgen: 40 Proz. am 19. Februar, je 20 Proz. bis 3. März, 20. April und 28 Juni, jedoch kann die Vollzahlung auch sofort erfolgen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bezeichnet es als kaum zweifellos, daß die Anleihe, die einen 4 Proz. Zinsfuß aufweist, beim Publikum ohne weiteres Unterkommen findet, um so mehr, als bei demselben die Vorliebe für Anleihepapiere in der letzten Zeit etwas in den Hintergrund gedrängt wurde und das Interesse für 4 Prozentige und höher verzinsliche Anlagewerte gestiegen ist; auch erscheint der Kurs von 102 Prozent durchaus angemessen, so daß auch hierdurch der Unterbringung der Anleihe keine Schwierigkeiten erwachsen. Hervorgehoben muß schließlich noch werden, daß nunmehr vorläufig das Reich und Preußen mit neuen Anleihen nicht an den Markt treten werden, so daß Zeit für Konsolidierung des Marktes gegeben wird. Im Jahre 1909 wurden sowohl 4- als auch 3 1/2 Proz. Anleihen im Gesamtbetrage von 800 Millionen Mark seitens des Reichs und Preußens begeben zu einem Kurse von 102,50 resp. 95,60 Proz. Die 4 Proz. Anleihen wurden ohne weiteres aufgenommen, während die 3 1/2 Proz. heute noch nicht völlig untergebracht sind. An der Höhe wurde die Absicht, die Anleihen schon jetzt zu begeben, günstig aufgenommen. Ebenso befriedigt allgemein, daß ein einheitlicher Zinssatz von 4 Proz. gewählt worden ist.“

Der Minister über die Steuer- veranlagung der Gemeinden.

Aus Anlaß der jetzt überall bevorstehenden Steuerumlagebeschlüsse für 1910 hat der Minister des Innern unter dem 6. d. M. folgenden bemerkenswerten Erlaß an die untergeordneten Behörden gerichtet:

Die eingereichten Nachweisungen über die Umlageverteilung in den Stadt- und Landgemeinden für das Rechnungsjahr 1909 haben erkennen lassen, daß in vielen Gemeinden das Bestreben besteht, den steuerlichen Mehrbedarf lediglich durch Zuschläge zur Einkommensteuer aufzubringen und zwar namentlich den Mehrbedarf, der auf dem Gebiete des Volksschulwesens, der Armenpflege und allgemeinen Verwaltung entstanden ist. Wir weisen daher erneut darauf hin, daß Anwendungen dieser Art nicht ausschließlich, sondern nur vorzugsweise durch die Einkommensteuer zu decken sind, daß also ein angemessener Teil — in der Regel ein Viertel, in Industrieorten ein Drittel — auch den Realsteuern aufzuerlegen ist. Hierbei nehmen wir ferner Veranlassung, wiederholt hervorzuheben, daß eine Belastung der Realsteuern mit zweihundert Prozent nicht unter allen Umständen die Grenze für die Erhaltung dieser Steuerart zu bilden hat und daß eine Anrechnung anderweitiger Lasten der Realsteuerpflichtigen (zum Beispiel Anliegerbeiträge, Kanalisationsgebühren, Spandienst usw.) auf den bestimmungsmäßig durch Realsteuern zu bedeckenden Teil des Gemeindesteuerbedarfs grundsätzlich nicht zulässig erscheint. Da seitens der Kommunalautonomen- und Verwaltungsbehörden scheinbar nicht in allen Fällen eine genügende Prüfung der Notwendigkeit und Zulässigkeit der zungunsten der Einkommensteuer vorgenommenen Verschreibungen des Belastungsverhältnisses zwischen Einkommensteuer und Realsteuern stattgefunden hat, ersuchen wir, in Zukunft die Umlagebeschlüsse der

Gemeinden einer strengen Prüfung zu unterwerfen und überall, wo eine erhebliche Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge und Realsteuerprocente in Frage steht, genau zu prüfen, ob nicht zunächst in anderer Weise, sei es durch Einföhrung neuer oder Erhöhung bestehender indirekter Steuern, oder durch Gebühren und Beiträge, endlich auch, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, durch Einführung besonderer Grund-, Gebäude- und Gewerbe-Steuern Abhilfe geschaffen werden kann. Jedenfalls muß einem etwaigen Bestreben, die Einkommensteuer ungünstiger als bisher zu behandeln, ohne daß wesentliche Änderungen in den Verhältnissen der bet. Gemeinden eingetreten wären, schon mit Rücksicht auf die stärkere Anspannung dieser Steuerart für den Staat mit Nachdruck entgegengetreten werden.

Nicht christliche, fondern katholische Weltanschauung!

In seinem neuesten Fastenhitendrieß nimmt der Kölner Erzbischof Kardinal Fischer auch zu der Frage, ob Katholiken in interkonfessionellen Vereinigungen wirken können, Stellung. Bekanntlich ist es das Bestreben einer gewissen Richtung in der Zentrumspartei, aus dem konfessionellen Turm herauszutreten und, wo nur möglich, mit den Protestanten zusammen auf dem Boden der gemeinsamen christlichen Weltanschauung tätig zu sein. Im Verfolge davon suchte man sogar die Zentrumspartei als eine nicht konfessionelle, sondern als eine rein politische Partei hinzustellen. Diese hauptsächlich von der „Köln. Volksztg.“ vertretene Richtung wird nun vom dem Erzbischof Fischer bekämpft. Er schreibt in seinem Fastenhitendrieß u. a.:

Tritt die Konfession überall im öffentlichen Leben zurück und wird in den Hintergrund gedrückt, so ist dem religiösen Indifferenzismus Tür und Tor geöffnet und die christliche Grundlage unseres öffentlichen Lebens in Frage gestellt. Leider scheinen auch einzelne der Unrigen sich darüber nicht lo gang klar zu sein und erziehen, unter dem Einfluß des Zeitgeistes, eine Interkonfessionalisierung oder vielmehr Konfessionslosigkeit auch dort, wo sie bisher aus guten Gründen als ausgeschlossen galt. Geht man doch hier und da so weit, daß man möglichst schon den Namen „katholisch“ vermeiden wissen möchte und statt des man- und dergleichen Bekennnisses zu unserm heiligen katholischen Glauben lieber von der sogenannten „christlichen Weltanschauung“ spricht; als hätten wir uns unsere heiligen Glaubens zu schämen!

Auch auf die Stichwahlenbündnisse mit den Sozialdemokraten spielt Kardinal Fischer deutlich an, indem er schreibt:

„Ist es nicht ein überaus bedenkliches Zeichen der Zeit, daß bereits solche Kreise, die sich bisher als staats- und gesellschaftserhaltende bezeichneten, offen mit Parteien liebäugeln oder gar sich verbinden, die aus ihren Umsturzideen kein Hehl machen, aber auch nicht aus ihrem Haß gegen Christentum und positiven Glauben?“

Formell verbindet sich der Erzbischof mit diesen Worten die Stichwahlbündnisse sämtlicher Parteien mit den Sozialdemokraten. Da aber der Fastenhitendrieß sich selbstverständlich nur an die Katholiken wendet, so ist es klar, daß mit den Ausföhrungen in erster Linie das Zentrum gemeint ist.

Ueber die Zusammenfassung der Marokko- Minen-Gesellschaften.

die sich um die Ausbenterechte streiten, werden offiziös zur Entlastung des Reichertums v. Schöen vom Vorwurf der „Ignoranz“ folgende Angaben gemacht:

Die Herren Mannesmann haben zur Bewertung ihrer Ansprüche das Marokko-Minensyndikat gegründet, in das sie auch eine Anzahl Angehöriger anderer Nationen aufgenommen haben. Die deutschen Interessenten sind mit über 50 Proz. österreichische

